

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top left and transitions through a color gradient of dark red, red, orange, and yellow as it curves downwards and to the right, ending at the bottom right corner.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 28-31, 10. Juli 2018



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Sport, Gesundheit und Natur – Bewusstsein schaffen für Zusammenhänge	3
PRESSE AKTUELL	5
Trimmy mit Regenbogenflagge	5
Aus der Praxis: Im Gespräch über Duale Karriere	6
Rathenow ist beispielgebende Sportkommune für Vielfalt durch Sport	8
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	10
Springreit-Legende Hans Günter Winkler lebt nicht mehr	10
Stalker ist neuer Präsident des Deutschen Rugby Verbandes	11
Behindertensport erhält zusätzliche Förderung des Bundes für 2018	12
Burgenlandkreis unterstützt Sanierung der Jahn-Gedenkstätten in Freyburg	12
20 NRW-Sportplaketten als Dank für ehrenamtliches Engagement verliehen	13
Thüringen: LSB-Präsidium verabschiedet Erklärung zur Integrationsarbeit	13
Niedersachsen: LSB-Präsidium bedauert Rücktritt von Wolfgang Hein	14
TIPPS UND TERMINE	15
Terminübersicht auf www.dosb.de	15
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	15
Das Presse-Akkreditierungsverfahren für Tokio 2020 beginnt	15
Sportmuseum: Fotoausstellung zeigt „DIMA – Ein Leben im Leistungssport“	18
„Doping im Alltags- und Spitzensport“: Symposium an der Uni Göttingen	18
Betroffenenrat lädt zum Kongress „MitSprache“ ein	19
Tagung in Wuppertal hat das Motto „Sport für den Menschen“	19
Tagung in Göttingen diskutiert über „Turnen trainieren und vermitteln“	20
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	21
Konferenz über Tradition und Innovation im Breitensport	21
Parlament veranstaltet Konferenz zum Kampf gegen Spielmanipulationen	21
Studie der Kommission zeigt wirtschaftliche Auswirkungen des Sports	22
CULT-Ausschuss diskutiert über Erasmus-Programm	24
Das Netzwerk zur Regionalentwicklung heißt jetzt SportHub	24
CONI schlägt Resolution zum Kampf gegen Korruption im Sport vor	25
ENGSO verabschiedet Politikprogramm und aktualisierte Statuten	27
Termine im Juli	27

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	28
Mitreißender Lehrmeister: Prof. Dr. Wolf-Dietrich Brettschneider zum 75.	28
„Goldene Sprünge“: Ingrid Krämer vollendet ihr 75. Lebensjahr	29
„Für eine solidarische Gesellschaft, für eine lebendige Demokratie“	31
Auch der Sport gedenkt des 100. Geburtstags von Nelson Mandela	32
Rede zur Verleihung des Welt-Fair-Play-Preises an Nelson Mandela	32
DIMA: Ein Leben im Leistungssport	34
 LESETIPPS	 35
Der Berichtsband vom Internationalen Volleyball-Symposium ist erschienen	35
Die Dokumentation der Fachtagung „Jetzt hör endlich auf!“ ist online	35

KOMMENTAR

Sport, Gesundheit und Natur – Bewusstsein schaffen für Zusammenhänge

Sport draußen, an der frischen Luft, ist für viele Menschen ein wichtiger Ausgleich zu ihrem oft stressigen Alltag. Bewegung ist gut für die Gesundheit und das Wohlbefinden. Ob Joggingrunde oder Gleitschirmflug, ein Ausritt, eine Klettertour oder Schwimmeinheit – Sport entlastet uns. Durch die Bewegung und positive Erlebnisse beim Wandern etwa werden Endorphine, Glückshormone, freigesetzt. Vielfältigen Ausgleich durch Sport suchen wir gerade draußen in der Natur – die damit verbundenen Möglichkeiten sind ein hohes Gut, das viele von uns sehr wohl zu schätzen wissen.

So zeigt unsere aktuelle Naturbewusstseinsstudie, dass für die Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland die Natur zu einem guten Leben dazu gehört. 92 Prozent der für die jüngste Studie Befragten verbinden Natur mit „Vielfalt“ und genauso viele mit „Gesundheit und Erholung“. Raum für Sport und Erholung ist aber nicht das Einzige, was die Natur oder vielmehr unsere Lebensräume und Landschaften zu bieten haben: Sie versorgen uns mit Trinkwasser und Nahrungsmitteln oder auch mit Wirkstoffen, die Krankheiten lindern oder sogar heilen können. Sie wirken außerdem regulierend auf unser Klima, ja bewirken letztlich, dass Leben auf der Erde überhaupt möglich ist.

Dass wir diese Leistungen der Natur meist als kostenlos und schier unbegrenzt verfügbar wahrnehmen und vielleicht gerade deshalb oft recht sorglos mit ihr umgehen, stimmt nachdenklich. Denn unser physisches und psychisches Wohl hängt nicht nur von sauberem Wasser oder sauberer Luft ab, sondern auch von der Möglichkeit, Natur zu erleben, von naturnahem Freiraum für Bewegung und Sport – auf dem Land und auch in der Stadt. Und für eben diese Zusammenhänge zwischen Natur und Gesundheit gilt es ein Bewusstsein zu schaffen – und diesem Bewusstsein dann auch Taten folgen zu lassen.

Die Natur zu bewahren, kann auch und gerade beim Sport ganz einfach sein: Schon vermeintlich kleine Beiträge wie auf den ausgewiesenen Wegen zu bleiben oder seinen Müll nicht achtlos zu „entsorgen“, können in der Summe viel bewirken. Es geht aber auch darum, wie wir zum Sport in die Natur anreisen, wie viel Energie, Fläche, Wasser oder Ressourcen wir nutzen, wenn wir zum Wohle von Geist und Körper in freier Natur, im Fitnessstudio oder der Turnhalle schwitzen. Und uns hinterher pflegen und verpflegen.

Denn Sport verbraucht zugleich auch Natur. Der anhaltende Verlust an biologischer Vielfalt zeigt, dass weiterhin ein dringender Handlungsbedarf besteht, dass wir auch beim Sport an die Natur denken müssen. Wir brauchen das Engagement der Sporttreibenden für den Naturschutz, damit wir auch in Zukunft ansprechende Sporträume in der Natur nutzen können. Damit Naturerlebnisse uns auch morgen noch guttun. Und damit die Natur in ihrer Vielfalt erhalten bleibt.

Auch für die Natur brauchen wir die Vereine: Ihre Trainerinnen und Trainer bringen den Menschen nicht nur die optimalen Bewegungsabläufe und das sportliche Regelwerk bei. Insbesondere bei den Natursportarten ist der Naturschutz in vielen Kursen und Fortbildungen bereits Thema. Wenn wir es schaffen, den Wert der Natur gut zu vermitteln, dann wird sich das



letztlich für uns alle auszahlen. Denn eine intakte Natur und ein stabiles Klima kommen schließlich auch den Sportlerinnen und Sportlern zu Gute: zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Professor Dr. Beate Jessel

(Die Autorin ist Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz; dieser Kommentar erschien zunächst im Juni als Leitartikel im DOSB-Informationssdienst „Sport schützt Umwelt“ Nr. 126.)

PRESSE AKTUELL

Trimmy mit Regenbogenflagge

Der Deutsche Olympische Sportbund engagiert sich gegen jede Form von Diskriminierung

(DOSB-PRESSE) Trimmy gibt es seit Neuestem auch mit Regenbogenflagge. Um das jahrelange politische Engagement des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) gegen jede Form der Diskriminierung und für eine Kultur des Respekts und der Wertschätzung zu illustrieren, ist die Motivreihe des [Maskottchens des DOSB](#) um eine Regenbogenflagge ergänzt worden.

„Der Trimmy mit Regenbogenfahne symbolisiert unsere klare Haltung gegen jegliche Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung oder sexuellen Identität, denn wir stehen für ein gleichberechtigtes Miteinander, für Respekt und Wertschätzung aller Menschen im Sport. Wir hoffen, dass unsere Werte mit diesem neuen Trimmy noch stärker ins gesellschaftliche Bewusstsein gerückt werden“, sagte Petra Tzschope, Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung im DOSB.

Der DOSB gehörte zu den Erstunterzeichnern der Charta der Vielfalt 2007 und hat unter anderem einen Beschluss zu Chancengleichheit und Vielfalt im Sport 2011 verabschiedet. Gemeinsam mit anderen Sportorganisationen unterschrieb er 2013 auf Initiative der Magnus-Hirschfeld-Stiftung die Berliner Erklärung gegen Homophobie im Sport. Im Rahmen der Olympischen Winterspiele in Sotschi 2014 nahm der DOSB das kurz zuvor in Kraft getretene sogenannte Propaganda-Gesetz „Propaganda nicht-traditioneller sexueller Beziehungen“ zum Anlass, um gemeinsam mit dem Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD) die Athletinnen und Athleten über die Situation in Russland und die Haltung des DOSB zu informieren und aufzuklären.

Transidentität und Intersexualität

Seit 2016 widmet sich der DOSB auf Initiative der Deutschen Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität (dgti) in einer internen Arbeitsgruppe dem Thema Transidentität und Intersexualität. Im ersten Ergebnis sind auf der Grundlage von Beratungen mit der dgti und dem Bundesverband Intersexueller Menschen Informationen und Daten für den Sport aufbereitet und auf der Internetseite veröffentlicht unter www.dosb.de/wir-fuer-vielfalt.

Im Herbst dieses Jahres findet zudem die erste BundesNetzwerkTagung für queere Sportvereine statt, zu der unter der Federführung des Berliner Sportvereins Vorspiel und mit Unterstützung des DOSB und des Landessportbundes (LSB) Berlin alle Interessierten am 13. und 14. Oktober nach Berlin eingeladen sind.

Ziel der BundesNetzwerkTagung ist der Austausch und die Vernetzung der queeren Sportvereine aus Deutschland gemeinsam mit weiteren Gästen aus Wissenschaft, Politik, Gesellschaft und dem organisierten Sport. Im Fokus stehen die Intensivierung der Zusammenarbeit im Kampf insbesondere gegen Homo- und Trans*feindlichkeit im Sport, der Austausch von Erfahrungen sowie die Entwicklung neuer Projekte. Einladung und Veröffentlichung erfolgt in Kürze.

Diversität in der internationalen Arbeit

Auch in der internationalen Arbeit des DOSB nimmt die Förderung pluralistischer Gesellschaften einen wichtigen Raum ein. Vor allem unter dem Dach von „Sport für Entwicklung“ trifft eine große Vielfalt unterschiedlicher Menschen mit verschiedenen Prägungen und Orientierungen aufeinander. Pädagogisch angeleitete Sportangebote schaffen hier einzigartige Gelegenheiten zur Begegnung, zum Austausch und zum Abbau von Vorurteilen innerhalb eines sicheren Umfelds. Benachteiligung und Ausgrenzung auf Grund der ethnischen Herkunft, dem Geschlecht, eingeschränkter körperlicher und geistiger Fähigkeiten oder der sexuellen Identität und Orientierung haben hier keinen Platz: Im Sport begegnen sich Menschen auf Augenhöhe.

„Trimmy“

Der Trimmy steht bereits seit mehr als 40 Jahren als Symbolfigur des DOSB übergreifend für Sport und Bewegung und alle dazugehörigen Themen. In den 1970-er Jahren begleitete er die Trimm-Dich-Bewegung. Er verkörpert bis heute glaubhaft Botschaften des DOSB wie Bewegung, Leistung, Wertevermittlung, Gesundheit und vor allem Spaß und Lebensfreude.

Mit dem Trimmy mit Regenbogenflagge setzt der DOSB ein weiteres Zeichen für die Vielfalt im Sport. Insgesamt gibt es [mehr als 100 unterschiedliche Trimmyfiguren](#), die für kommunikative/redaktionelle Zwecke genutzt werden können.

Weitere Informationen finden sich unter www.trimmy.de.

Aus der Praxis: Im Gespräch über Duale Karriere

(DOSB-PRESSE) Wie kann Duale Karriere gelingen? Zum Beispiel so, wie es Fünfkämpferin Lena Schöneborn und Radsportler Robert Bartko gezeigt haben. Beide sind Olympiasieger und im Beruf erfolgreich. Die beiden ehemaligen Athleten waren Gäste der Premiere einer DOSB-internen Gesprächsreihe unter dem Titel „Aus der Praxis: Im Gespräch über ...“ zu den verschiedenen Themen des Deutschen Olympischen Sportbundes. Das Format im Haus des Deutschen Sports in der Frankfurter Otto-Fleck-Schneise soll dazu dienen, Fachthemen auch für Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ressorts erlebbar und anfassbar zu machen.

Die Talkreihe soll einmal im Monat jeweils für 45 Minuten stattfinden. Weitere bereits geplante Themen sind die digitale Kommunikation im August und die internationale Arbeit des DOSB im September.

Beide Gäste der ersten Veranstaltung der neuen Reihe haben auch den zweiten Teil ihrer Dualen Karriere erfolgreich begonnen. Der Weg zum Etappenziel Berufseinstieg war allerdings sehr unterschiedlich, wie sie den DOSB-Mitarbeitern berichteten.

Unterschiedliche Wege

Lena Schöneborn, Olympiasiegerin von Peking 2008 und mit insgesamt 34 Meisterschaftsmedaillen dekoriert, ist nicht nur die erfolgreichste Athletin ihrer Sportart. Sie hat es daneben auch geschafft, das schwierige Studium Business Administration in acht Jahren mit Bachelor und Master International Marketing abzuschließen. Erst in der vorigen Woche wurde sie vom Deut-

schen Verband für Modernen Fünfkampf aus der Laufbahn als aktive Sportlerin verabschiedet. Mittlerweile arbeitet sie als Sportmarketing-Managerin beim Sportartikelhersteller Adidas.

Ihr Abitur hatte sie an einem normalen, soll heißen nicht sportbetonten Gymnasium in Niederkassel nahe Bonn absolviert; auch zur Sportart Moderner Fünfkampf fand sie eher zufällig. Und als sie vor der Wahl stand, entweder den trainingsintensiven Leistungssport oder eine Berufsausbildung weiter zu verfolgen, entschied sie sich für – beides. Ihre Duale Karriere gelang im Studium an der Berliner Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR), die seit vielen Jahren als Kooperationspartner des Olympiastützpunktes Berlin die Vereinbarkeit von Studium und Leistungssport unterstützt. „Nur so können Studierende auch während ihrer akademischen Ausbildung hart trainieren und solche Spitzenergebnisse erzielen“, heißt es auf der Website der HWR.

Finanzieren konnte Lena Schöneborn das Studium auch durch ein Stipendium über das Olympic Solidarity-Programm des Internationalen Olympischen Komitees. Kurz habe sie überlegt, stattdessen als Sportlerin die soziale Sicherheit der Bundeswehr zu suchen. Doch damals, so sagte sie, sei ein Nebeneinander von Studium, Training in der Sportfördergruppe und militärischem Dienst für sie kaum möglich gewesen.

Mittlerweile, so erläuterte Dr. Sven Baumgarten, beim DOSB für das Thema Duale Karriere zuständig, sind die Bildungsmöglichkeiten bei der Bundeswehr gut: Insgesamt 740 Plätze stehen für Spitzensportler/innen zur Verfügung, darunter sind rund 400 Studierende.

41 Laufbahnberater, 4000 Einzelfälle

Immerhin konnte die erfolgreiche Fünfkämpferin im Masterstudium das Betreuungsangebot des Olympiastützpunktes Berlin nutzen. „Da sind wir viel weiter als in der Zeit, als Lena in den Leistungssport ging. Die Bedingungen für eine Duale Karriere sind in Deutschland mittlerweile gut“, sagte Sven Baumgarten. Beispielsweise arbeiten an den Olympiastützpunkten 41 Laufbahnberater, die mehr als 4000 Einzelfälle bearbeiten. Und dabei ist jeder dieser Einzelfälle anders. „Wir gehen davon aus, dass im Leistungssport der Weg in die Weltspitze zehn Jahre dauert, mit 25 bis zu 30 Stunden Training pro Woche und drei bis sechs Monaten Abwesenheit im Jahr“, so Baumgarten. Das für jede/n zu koordinieren, zu begleiten und dafür die richtigen Partner zu finden, ist jeweils ein ganz individuelles Puzzle.

Zu einer ganz anderen Zeit ging der frühere Radsportler Robert Bartko, bei den Spielen im Jahre 2000 in Sydney Olympiasieger im Vierer und in der Einzelverfolgung und danach auch als Profi erfolgreich, seinen eigenen Weg. Der 42-Jährige stammt aus dem Leistungssportsystem der ehemaligen DDR. Mit 14 Jahren wechselte er an die Sportschule Berlin, wo er, wie er erzählte, bestmögliche Rahmenbedingungen für den Sport fand. „Hier stand der Sport im Vordergrund, auch für die Karriere nach dem Sport, aber immer unter dem sportlichen Aspekt.“ Allerdings brach er die Schule nach der zehnten Klasse ab und verpflichtete sich für zwölf Jahre bei der Bundeswehr.

Bundeswehr fördert Bildungsmöglichkeiten

Auch bei Robert Bartko beflügelten die Bedingungen die sportliche Karriere weiter, aber letztendlich auch das duale Weiterkommen. Bartko nutzte die Möglichkeit, die Hochschulreife nachzuholen, zu studieren und in den Beruf zu wechseln.

Beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) ist er für Sportförderung, gesellschaftliches Engagement und Veranstaltungsmanagement zuständig. Daneben übt er ehrenamtlich das Amt des Vizepräsidenten Leistungssport beim Landessportbund (LSB) Berlin aus. Er sieht das als Möglichkeit, weitere Facetten des Sports kennenzulernen.

Haben die beiden ehemaligen Athleten in ihrem Sport auch etwas gelernt, das ihnen nun im Beruf weiterhilft? Zu Beginn ihrer Laufbahn sei ihr das nicht bewusst gewesen, erzählte Lena Schöneborn. Aber sie habe gemerkt, dass viel Organisationstalent nötig sei, nicht nur in der Sportart, die durch die verschiedenen Disziplinen schon sehr speziell sei, sondern auch in der Kombination mit dem Studium. „Das ist ein großer Vorteil, den Sportler mitbringen“, sagte sie. Als Aktivensprecher habe sie gemerkt, dass die Zielstrebigkeit und besondere Einstellung später im Beruf helfen können.

Robert Bartko kann das nur bestätigen. „Soft Skills, die als Sportler spielerisch erlernt werden, können im Berufsleben adaptiert werden“, sagte er. js

Rathenow ist beispielgebende Sportkommune für Vielfalt durch Sport

Das Projekt „Sport bewegt Vielfalt“ findet seinen Abschluss

(DOSB-PRESSE) Vertreterinnen und Vertreter der Hamburger Stiftung „Lebendige Stadt“ und des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) waren am 20. und 21. Juni 2018 zu Gast in Rathenow, um an der Eröffnung des neuen Rideplatzes teilzunehmen. Das neue Freizeitareal war Bestandteil der Bewerbung der Stadt Rathenow, mit der sie im Dezember 2016 von der Stiftung und dem DOSB neben Stuttgart als Pilotkommune für das Projekt „Sport bewegt – Vielfalt – Stadtentwicklung gemeinsam aktiv gestalten“ ausgewählt wurde.

Unter den rund 90 Bewerbungen des von beiden Partnern initiierten Bundeswettbewerbs hatten die beiden Städte mit ihren Konzeptideen die Fachjury für eine vielfältige Sportkommune überzeugt. Jede der beiden Städte erhielt dafür von der Stiftung 40.000 Euro für die Umsetzung der Ideen und vom DOSB fachliche Beratung. Die Deutsche Sporthochschule in Köln ist für die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung der Maßnahmen verantwortlich.

Ziel ist es, mittels maßgeschneiderter Projekte vor Ort über den Sport die Vielfalt und Lebensqualität zu sichern und zu verbessern. Die Eröffnungsfeier war für die Stiftung „Lebendige Stadt“ und den DOSB Anlass, die Projektbeteiligten aus Rathenow und Stuttgart zu einem zweitägigen Abschluss-Workshop in Rathenow einzuladen, um die Ergebnisse und Erfahrungen des Projekts zu besprechen.

„Rathenow zeigt mit der Umwandlung des ‚Reitplatzes‘ in einen ‚Rideplatz‘, wie auch in einer kleinen Kommune mit Sport viel bewegt werden kann. Beeindruckend ist dabei, wie viele unterschiedliche Bürgerinnen und Bürger Rathenows sich dabei eingebracht und mit angepackt haben“, sagte Alexander Otto, Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung „Lebendige Stadt“. Schon der Planungs- und Gestaltungsprozess sei ein Vorzeigebispiel für Diversität. „Davon können viele andere Kommunen lernen und genau das möchte meine Stiftung erreichen. Die gute Zusammenarbeit mit dem DOSB war ganz maßgeblich für diesen Projekterfolg.“

Auch DOSB Präsident Alfons Hörmann zeigte sich von dem Projekt und der Kooperation mit der Stiftung „Lebendige Stadt“ begeistert. „Sport baut Brücken und bringt Menschen zusammen. Das ist hier in Rathenow und im Projekt generell vorbildlich gelungen“, sagte er. „Wir freuen uns zu sehen, welche positiven Effekte eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Kommune und dem gemeinnützigen Sport haben kann und hoffen, dass diese Art der Kooperation viel Nachahmung findet. Mein Dank gilt der Stiftung ‚Lebendige Stadt‘, die ein solches Projekt ermöglicht hat und ein sehr engagierter Partner ist.“

Das Projekt „Sport bewegt Vielfalt“ hat ein Gesamtvolumen von 200.000 Euro und endet nun nach zweijähriger Begleitung der beiden Projektinitiatoren. Es soll eine Expertise für nachhaltige Strukturen und Kooperationsformen in Sachen Sport und Bewegung liefern, die in ganz Deutschland Anwendung findet. Dabei sollen durch das Teamwork von Kommune sowie Sportverbänden und -vereinen vor Ort aktive Begegnungsorte und Bewegungsräume geschaffen werden und mehr Vielfalt entstehen.

Rathenow

Im Mittelpunkt der Konzeptidee steht die Schaffung einer betreuten, zentral gelegenen Sport- und Freizeittfläche, die Anlaufstelle und Begegnungsstätte für alle Menschen werden soll – der Rideplatz. Durch eine große Vielfalt von Angeboten soll er eine Vielfalt von Nutzerinnen und Nutzern ansprechen. Dazu werden projektbezogen bestehende Netzwerkpartnerschaften eingebunden. Federführend für das Konzept sind das Bauamt der Stadt Rathenow sowie der Kreissportbund Havelland.

Stuttgart

Mittels eines Masterplans schaffen Verwaltung, Sportvereine und –verbände gemeinschaftlich bedarfsgerechte und altersspezifische Sport- und Bewegungsangebote. Die Projektziele bestehen in der Schaffung von innovativen Bewegungsflächen für unterschiedlichste Zielgruppen, die Entwicklung von spezifischen Sport- und Bewegungsangeboten entsprechend Alter und persönlicher Situation sowie der Erarbeitung eines übergeordneten Mitgliedschaftsmodells, das die Kooperation unter Sportvereinen fördert und gleichzeitig den Organisationsgrad erhöht.

Hintergrund

Der demografische Wandel, der Zuzug von Menschen anderer Kulturen sowie veränderte Familienbilder und Geschlechterrollen machen die Gesellschaft zunehmend heterogener und diverser. Kommunen müssen daher Lösungen entwickeln, um attraktiv und lebenswert für alle zu sein. Sport und Bewegung haben dabei großes Potenzial. Sie halten nicht nur fit, sondern erfüllen auch wichtige soziale Aufgaben. Sport führt Jung und Alt genauso wie Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer und Kulturen fast spielerisch zusammen und damit nicht selten aus der Einsamkeit – und manchmal auch aus einer Parallelwelt heraus in die Gemeinschaft. Für Menschen mit körperlichen oder geistigen Handicaps öffnen sich darüber neue Kontakte und ihre Aktionskreise erweitern sich.

Weitere Informationen finden sich online unter www.lebendige-stadt.de oder www.dosb.de/wir-fuer-vielfalt.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Springreit-Legende Hans Günter Winkler lebt nicht mehr

Der Warendorfer verstarb im Alter von 91 Jahren

(DOSB-PRESSE) Der deutsche Sport trauert um Hans Günter Winkler. Der legendäre Reiter starb in der Nacht zum Montag (9. Juli) im Alter von 91 Jahren. Das bestätigte die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN).

Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), sagte: „Mit Bestürzung haben wir den Tod von Hans Günter Winkler aufgenommen. Mit fünf Olympischen Goldmedaillen und sechs Olympiateilnahmen war er der erfolgreichste Springreiter der Welt. Mit seiner Wunderstute Halla bildete er ein unvergleichliches Team, das eindrucksvoll demonstriert hat, was Mensch und Tier gemeinsam im Sport zu leisten in der Lage sind.“

Thomas Bach, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, erklärte, auch für ihn sei Winkler mit seinem großem Kampfgeist ein Vorbild gewesen. „Insbesondere erinnere ich mich an den bewegenden Augenblick, als er unsere Olympiamannschaft bei der Eröffnungsfeier bei den Olympischen Spielen 1976 in Montreal als Fahnenträger anführte. Er hat uns junge Athleten inspiriert und wird bis heute von Generationen von Reiterinnen und Reitern verehrt.“

[Die FN veröffentlichte auf ihrer Website den folgenden Nachruf:](#)

Fünf olympische Goldmedaillen, sieben olympische Medaillen insgesamt, zwei Weltmeistertitel und 105 Nationenpreiseinsätze – keine Frage: Hans Günter Winkler war eine einzigartige Persönlichkeit im Springsport und weit darüber hinaus. Er machte den Leuten Mut. Nach dem zweiten Weltkrieg war da plötzlich wieder jemand, dem man zujubelte – und zwar in der ganzen Welt. „Es war immer eine Ehre für mich, für Deutschland an den Start zu gehen“, betonte er stets.

Am 24. Juli 1926 wurde Hans Günter Winkler in Wuppertal geboren. 1938 siedelte Familie Winkler nach Frankfurt am Main um, der Vater übernahm die Leitung eines Reitstalls. Der zweite Weltkrieg kam. Winkler wurde Flakhelfer, sein Vater fiel, die Mutter wurde ausgebombt. Nach dem Krieg hatte Winkler nichts. Aber er wusste, was er wollte: „... der erfolgreichste Springreiter der Welt werden.“ Und: „Ich wollte nie wieder arm sein.“ Winkler ritt, gab Unterricht und machte eine Ausbildung zum Bankkaufmann. 1950 holte ihn Dr. Gustav Rau, der damalige Chef des Deutschen Olympische Komitees für Reiterei (DOKR) nach Warendorf. Dort traf Hans Günter Winkler auf Wunderstute Halla, die er als „eine Mischung aus Genie und irrer Ziege“ beschrieb.

Mit Halla erreichte Winkler sportliche Unsterblichkeit: Bei den Olympischen Spielen 1956 in Stockholm erlitt Winkler im ersten Umlauf des Nationenpreises einen Muskelriss in der Leiste. Aber er ritt weiter und sicherte Deutschland den einzigen Nullfehlerritt des Tages: Gold für die Mannschaft und Einzelgold für Halla und Winkler: „Das Wunder von Stockholm“. Halla und Winkler wurden Deutsche Meister, Derbysieger, Weltmeister und erneut Olympiasieger. Mit sieben weiteren Pferden sammelte er ebenfalls Championatserfolge: bei Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen.

Am 13. Juli 1986 ritt er seine letzte Ehrenrunde in Aachen und verabschiedete sich nach rund 35 Jahren aus dem aktiven Sport. HGW übernahm gemeinsam mit Herbert Meyer das Amt des Bundestrainers, war Equipechef bei den Olympischen Spielen in Seoul 1988, bei denen die Mannschaft Gold und Karsten Huck Bronze in der Einzelwertung holte. Ende 1988 wurde Winkler Leiter des DOKR-Springstalls in Warendorf. 1991 gründete er im Alter von 65 Jahren eine neue Firma: HGW-Marketing. Er veranstaltete Turniere, warb Sponsoren und war als Berater in der Wirtschaft tätig. Fast nebenher führte der Vater von zwei Kindern zudem mit seiner vierten Frau, der 2011 tödlich verunglückten Amerikanerin Debby, einen Turnierstall in Warendorf.

Bei aller Zielstrebigkeit hat Winkler immer über den eigenen Tellerrand hinaus geschaut. So hat er beispielsweise Fördermaßnahmen für junge Springreiter ins Leben gerufen wie das HGW Nachwuchschampionat und den Goldenen Sattel.

Für seine „herausragenden Verdienste um den Pferdesport“ wurde Winkler mit dem FN-Ehrenzeichen in Gold mit Lorbeer, Olympischen Ringen und Brillanten sowie dem Reiterkreuz in Gold ausgezeichnet, er erhielt das Große Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und gewann zweimal die Wahl zum Sportler des Jahres und die Wahl zum Sportler des Jahrzehnts. Dies ist nur ein Auszug aus der Liste seiner Auszeichnungen, der stellvertretend erklärt: Hans Günter Winkler war der wohl engagierteste, einflussreichste und erfolgreichste Pferdeman seiner Zeit.

Stalker ist neuer Präsident des Deutschen Rugby Verbandes

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Rugby-Tag, die Hauptversammlung des Deutschen Rugby-Verbandes (DRV), hat am Sonntag (7. Juli) ein neues Präsidium gewählt. Dabei wurden gleich drei Positionen neu besetzt. Neuer Mann an der Spitze des olympischen Sportverbandes ist der in Neuseeland geborene Robin J. Stalker. Er tritt die Nachfolge des vor mehreren Wochen zurückgetretenen Klaus Blank an. [Das teilte der DRV auf seiner Website mit.](#)

Neuer Vizepräsident für Finanzen ist Martin C. Bornhofen, Partner bei der international tätigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG. Zum Vizepräsidenten für Leistungssport wurde Michael Schnellbach gewählt. Er hat über 20 Jahre Bundesliga gespielt. Ab 2007 war er für die 7er-Teams des DRV verantwortlich, erst als Teammanager und ab 2011 als Vizepräsident.

Das Präsidium wird komplettiert durch die Vorsitzender der Deutschen Rugby-Jugend, Romana Thielicke, die Vorsitzender der Deutschen Rugby-Frauen, Anne Hoffmann, Jens Poff als Vizepräsident für den Bundesliga-Spielbetrieb, Jörg Behrndt als Vertreter der Landesverbände sowie Ralf Tietge, der für die deutschen Schiedsrichter spricht. Diese Mitglieder mussten nicht vom Deutschen Rugby-Tag gewählt werden.

Robin J. Stalker war unter anderem mehrere Jahre im Executive Board des Sportausrüsters Adida tätig und zudem lange Finanzvorstand des Unternehmens. Dazu gehört er Aufsichtsräten verschiedener Unternehmen an. Als gebürtiger Neuseeländer sei Stalker mit dem Rugbysport aufgewachsen und spätestens durch seine langjährige Vorstandsarbeit bei Adidas und der Verbindung zum neuseeländischen Rugby-Verband und den All Blacks vertraut mit dem Sport auf höchstem Niveau, heißt es in der Mitteilung des DRV. Seit 2013 ist er zudem Schirmherr des bayrischen Rugby-Verbandes.

Behindertensport erhält zusätzliche Förderung des Bundes für 2018

(DOSB-PRESSE) Der Bundestag hat in der Sitzung des Haushaltsausschusses eine Erhöhung der Spitzensportförderung für den deutschen Sport um 23 Millionen Euro beschlossen. Der [Deutsche Behindertensportverband \(DBS\)](#) erhält von diesem Aufwuchs 830.000 Euro zur weiteren Verbesserung des Sports für Menschen mit Behinderung.

„Das ist eine wertvolle Nachricht, die uns sehr freut. Damit bekennt sich der Bundestag erneut klar zum Sport für Menschen mit Behinderung und dem gemeinsamen Ziel, die Position des deutschen Behindertensports in der erweiterten Weltspitze zu festigen. Wir sind sehr dankbar für diese Entscheidung und das damit verbundene Vertrauen“, sagte Präsident Friedhelm Julius Beucher in einer Mitteilung seines Verbandes. „Allerdings kann das nur eine Anschubfinanzierung sein. Um die Mittel sinnvoll und nachhaltig einzusetzen, muss die Förderung des Leistungssports durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) weitergehen und ausgebaut werden“, so Beucher weiter.

„Diese Aufstockungen sind notwendig, um unsere Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Maßstab zu erhalten und uns weiter zu professionalisieren“, sagte Vizepräsident Leistungssport Dr. Karl Quade: „Mit bisher neun hauptamtlich angestellten Trainern in sieben Sportarten sind wir im internationalen Maßstab schlecht besetzt. Die Gelder sind dringend notwendig, um für eine Professionalisierung zumindest in den Kernsportarten zu sorgen.“

Der DBS hatte zuvor einen zusätzlichen Bedarf von rund zwei Millionen Euro angefordert und detailliert begründet. Insgesamt sind beim DBS 23 paralympische Sommersportarten und fünf Wintersportarten angesiedelt. Von den 830.000 Euro Gesamtsumme gehen allerdings 420.000 Euro unmittelbar an die Olympiastützpunkte zur Betreuung paralympischer Athletinnen und Athleten. Die verbliebenen 410.000 Euro fließen in die Förderung der Nationalmannschaften und in zusätzliches Trainerpersonal.

Burgenlandkreis unterstützt Sanierung der Jahn-Gedenkstätten in Freyburg

(DOSB-PRESSE) Im Jahr 2022 steht der Stadt Freyburg (Unstrut) und dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Museum ein besonderes Jubiläum ins Haus: Zum 100. Mal wird die Stadt Ziel für Turner aus Deutschland und Österreich sowie weiteren Ländern, wenn sie sportliche Kräfte zu Ehren des Turnvaters Jahn messen. Pünktlich zum Jubiläum soll das Friedrich-Ludwig-Jahn-Museum in neuem Glanz erstrahlen.

Im Mittelpunkt dieser Bemühungen stehen die Gebäuderestaurierung und eine Erweiterung des Museumsareals. Hierzu sollen Fördermittel des Bundes und des Landes Sachsen-Anhalt eingeworben werden. Der Burgenlandkreis unterstützt das Projekt der Stadt Freyburg mit 400.000 Euro. Landrat Götz Ulrich und Bürgermeister Udo Mänicke unterzeichneten in der vorigen Woche im Jahn-Museum die Vereinbarung.

Die Förderung habe auch zum Ziel, „dass die Bedeutung Jahns für die Entstehung eines deutschen Nationalstaates gewürdigt und seine Instrumentalisierung in späteren Zeiten in einer neuen Ausstellung kritisch beleuchtet wird“, sagte Ulrich.

20 NRW-Sportplaketten als Dank für ehrenamtliches Engagement verliehen

(DOSB-PRESSE) Die nordrhein-westfälische Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, Andrea Milz, und der Präsident des Landessportbundes (LSB) Nordrhein-Westfalen, Walter Schneeloch, haben in der vorigen Woche (5. Juli) gemeinsam die Sportplakette des Landes an insgesamt 20 verdiente Bürgerinnen und Bürger verliehen. Unter den Geehrten waren auch die LSB-Vizepräsidentinnen Gisela Hinnemann (Leistungssport) und Mona Küppers (Mitarbeiterentwicklung und Gleichstellung) sowie LSB-Ehrenmitglied Rainer Ruth, langjähriger Vorsitzender der NRW-Sportjugend.

Die Preisträgerinnen und Preisträger erhalten die Sportplakette, die seit 1959 zu den bedeutendsten Auszeichnungen des sportlichen Ehrenamtes gehört, als besondere Würdigung für ihr ausdauerndes ehrenamtliches Engagement oder für außergewöhnliche sportliche Leistungen.

„Die Festveranstaltung ist neben der besonderen Wertschätzung für die geehrten Personen ein symbolischer Dank an die rund 1,5 Millionen Frauen und Männer, die in unseren 18.500 Sportvereinen durch freiwilligen Einsatz eine unverzichtbare Unterstützung leisten. Man darf es ruhig betonen: Im Sport engagieren sich in Nordrhein-Westfalen so viele Menschen ehrenamtlich wie in keinem anderen Bereich“, sagte Walter Schneeloch. Dieses vorbildliche Engagement trage in vielfacher Weise dazu bei, ein breites und kostengünstiges Angebot an Bewegungs-, Sport- und Spielmöglichkeiten für die Menschen in Nordrhein-Westfalen anzubieten.

Auch Sport-Staatssekretärin Milz verdeutlichte in Vertretung von Ministerpräsident Armin Laschet: „Ohne das ehrenamtliche Engagement in den Vereinen und Verbänden, ohne die tatkräftige Unterstützung der Übungsleiterinnen und Übungsleiter, der Funktionärinnen und Funktionäre wäre der Erfolg des Sports in der Spitze und in der Breite nicht möglich. Hierzu bedarf es genau dieser heute geehrten Menschen, die etwas in die Hand nehmen, voran gehen, die aktiv werden, sich einsetzen, keine Mühen scheuen.“

Weil Landesregierung und Landessportbund dieses Engagement gemeinsam stärken und Menschen aller Altersgruppen für das Ehrenamt gewinnen wollen, läuft derzeit auch die mehrstufig angelegte „Initiative Ehrenamt“.

Thüringen: LSB-Präsidium verabschiedet Erklärung zur Integrationsarbeit

(DOSB-PRESSE) Die Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchteten in Sportvereine ist eine langfristige Aufgabe, die ein aufeinander zugehen von allen Seiten erfordert. Vor diesem Hintergrund hat sich der Thüringer Sport zu einer Willkommenskultur und zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in unsere Gesellschaft mit Mitteln des Sports bekannt. Dafür sollen auch in Zukunft Fördermittel zur Verfügung gestellt und Sportvereine in ihrer Integrationsarbeit unterstützt werden. Das hat das Präsidium des Landessportbundes (LSB) Thüringen in seiner letzten Präsidiumssitzung beschlossen und eine Grundsatzerklärung zur Integrationsarbeit im Thüringer Sport verabschiedet.

„Sport spricht alle Sprachen! Unabhängig von Herkunft und Religion sind tagtäglich Menschen mit und ohne Migrationshintergrund auf Thüringer Sportplätzen, in Schwimm- und Sporthallen aktiv und treiben gemeinsam Sport“, heißt es in der Mitteilung des LSB. Außerhalb der bürokrati-

tischen Wege entstünden persönliche Kontakte zu Einheimischen. Sich gegenseitig kennenzulernen biete ein großes Potenzial, Vorurteile abzubauen und Integration zu ermöglichen. Einen entscheidenden Beitrag leisteten die Thüringer Sportvereine mit ihren ehrenamtlich Engagierten, welche aktiv Geflüchtete und Menschen mit Migrationshintergrund aufnehmen.

Im vergangenen Jahr unterbreiteten mehr als 300 Thüringer Sportvereine Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund. Dabei gehe ihr Engagement oft über den Sport hinaus. Im SVC Nordhausen beispielsweise wurden von Anfang an in den Übungseinheiten nicht nur sportspezifische Fertigkeiten gelehrt, sondern auch die deutsche Sprache. Dies ist nach Ansicht der Trainer und Betreuer Voraussetzung, um heimisch zu werden in Nordhausen und einen Arbeitsplatz zu finden. Der Erfolg rechtfertige das Vorgehen, erklärt der LSB: Bereits 17 der 21 eritreischen Mitglieder des Volleyballvereins wurden in Ausbildung und Arbeit vermittelt. „Damit sind sie weiterhin vor Ort, im Verein aktiv und unterstützen die heimische Wirtschaft.“

Zur Willkommenskultur im Sport gehöre es auch, offen für neue Sportarten zu sein. Im Jahr 2017 wurde die erste Cricket-Mannschaft Thüringens mit 15 Geflüchteten aus Afghanistan gegründet und als Abteilung beim SV 90 Niederkrossen heimisch. Mittlerweile spielt die Mannschaft in einer ostdeutschen Cricket-Liga. Die organisatorischen und finanziellen Herausforderungen seien gemeistert und öffentlich anerkannt worden, heißt es in der Mitteilung. Beim Vereinswettbewerb „Sterne des Sports“ der VR Ban-ken in Kooperation mit dem DOSB erreichte der SV 90 Niederkrossen den 1. Platz in Thüringen und wurde Vierter in der Bundeswertung.

Die Integrationsarbeit werde von den Thüringer Sportvereinen ausschließlich ehrenamtlich geleistet. Neue Sportgruppen bedürften aber auch finanzieller und inhaltlicher Unterstützung. Deshalb stellte das Land Thüringen in den Jahren 2016, 2017 und 2018 jeweils 90.000 Euro für Sportvereine zur Verfügung. Durch den Bund wurden in diesen Jahren insgesamt über 300.000 Euro bereitgestellt. Hinzu kommen weitere Landesmittel für das Projekt „Fachkräfte Integration durch Sport“. Daneben entstanden Fortbildungsangebote, um für kulturelle Vielfalt zu sensibilisieren und die Vereine bei interkulturellen Öffnungsprozessen zu unterstützen.

Über die LSB Thüringen Bildungswerk GmbH und den Bereich Bildung werde der LSB seiner Verantwortung als Vertretung der Thüringer Sportvereine und -verbände in der Integrationsarbeit auch dadurch gerecht, dass er in einem aktuell laufenden Lehrgang gezielt Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete zu Übungsleitern ausbilde. Damit sei eine Integration in die Sportstruktur noch besser möglich. Gleichzeitig können Vereine auf neue ehrenamtliche Übungsleiter zurückgreifen und erfahren so eine direkte Unterstützung.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Niedersachsen: LSB-Präsidium bedauert Rücktritt von Wolfgang Hein

(DOSB-PRESSE) „Mit großem Bedauern“ hat das Präsidium des Landessportbundes (LSB) Niedersachsen den sofortigen Rücktritt von Wolfgang Hein als Vorsitzender der Ständigen Konferenz der Landesfachverbände und somit sein Ausscheiden aus dem LSB-Präsidium zur Kenntnis genommen. Das LSB-Präsidium verliere damit ein Mitglied mit hoher sportfachlicher und menschlicher Kompetenz, heißt es in einer Stellungnahme des LSB.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Deutschem Sportabzeichen, den Sternen des Sports, dem Grünen Band, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Sport der Generationen, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Das Presse-Akkreditierungsverfahren für Tokio 2020 beginnt

Printmedien werden um Voranmeldung beim DOSB gebeten

(DOSB-PRESSE) Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat die Nationalen Olympischen Komitees über ihre Printmedien-Quoten (Schreiber*, Fotografen, Online-Medien ohne Bewegtbild) bei den Olympischen Spielen 2020 in Tokio informiert und den Zeitplan für das gesamte Akkreditierungsverfahren offengelegt. Von insgesamt 6000 Akkreditierungen wurden dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) 270 zugeteilt.

Der DOSB bittet nun interessierte Verlage, Redaktionen, Freelancer und Fotografen darum, Akkreditierungswünsche (inklusive Kontaktdaten, Anzahl der gewünschten Akkreditierungen und weiterführenden Angaben, siehe unten) der DOSB-Pressestelle bis zum 1. November 2018 formlos mitzuteilen (Ansprechpartner ist Stefan Volknant, e-mail: volknant@dosb.de, Rückfragen gerne auch telefonisch unter 069 / 6700227).

Folgende Angaben werden benötigt:

- Redaktion
- Ansprechpartner in der Redaktion
- E-Mail-Adresse des Ansprechpartners
- Telefonnummer des Ansprechpartners

- Anschrift der Redaktion
- Anzahl gewünschte E-Akkreditierungen (Vollakkreditierung Schreiber)
- Anzahl gewünschte ES-Akkreditierungen (Sportartbezogener Schreiber)
- Anzahl gewünschte EP-Akkreditierungen (Vollakkreditierung Fotograf)
- Anzahl gewünschte EPS-Akkreditierung (Sportartbezogener Fotograf)
- Anzahl gewünschte ET-Akkreditierungen (Techniker)
- Auflagen-Stärke (gilt für Printmedien)
- Unique Visitors/Monat (gilt für Online-Medien)
- Olympische Spiele, von denen Ihre Redaktion/Sie als Freelancer/Sie als Fotograf in der Vergangenheit vor Ort berichtet haben
- Internationale Veranstaltungen im Sommersport, die Ihre Redaktion/Sie als Freelancer/Sie als Fotograf seit dem Jahr 2000 vor Ort begleitet haben
- Potenzielle Auftraggeber für Tokio 2020 (gilt für Freelancer und Fotografen):

Die zuletzt genannten Informationen dienen dazu, die Zuteilung der Akkreditierungen im Falle hoher Nachfrage sachgerecht und transparent gestalten zu können. Bitte beachten Sie auch, dass wir Online-Redaktionen von Tageszeitungen und Zeitschriften sowie Print-Redaktionen von Tageszeitungen und Zeitschriften als publizistische Einheit betrachten. Deshalb bitten wir diese um Sammel-Anmeldung und vorherige Absprache innerhalb Ihres Hauses. Dies gilt ausdrücklich auch für Medien wie Spiegel/Spiegel-online, Focus/Focus-online, Stern/Stern-online, Zeit/Zeit-online, Sportbild/Sportbild-online.

Im Einzelnen verteilen sich die 270 Akkreditierungen für deutsche Pressevertreter, Fotografen und online-Journalisten wie folgt auf diese Kategorien:

- 179 E-Akkreditierungen (Vollakkreditierungen für schreibende Journalisten, incl. Internet) (+1 im Vergleich zu Rio, -8 im Vergleich zu London)
- 22 ES-Akkreditierungen (Teilakkreditierungen für schreibende Journalisten in einzelnen Sportarten) (+2 im Vergleich zu Rio, -6 zu London)
- 43 EP-Akkreditierungen (Vollakkreditierungen für Fotografen) (+3 im Vergleich zu Rio, -2 im Vergleich zu London)
- 8 EPS-Akkreditierungen (Teilakkreditierungen für Fotografen in einzelnen Sportarten) (+/- 0 im Vergleich zu Rio und London)
- 18 ET-Akkreditierungen (Techniker-Akkreditierungen) (+/- 0 im Vergleich zu Rio, -4 im Vergleich zu London)

EC-Akkreditierungen für das Haupt-Pressezentrum (für Mitarbeiter, die nur Zugang zum MPC benötigen) gibt es diesmal nicht (-6 im Vergleich zu Rio und London)

Die jetzt vorzunehmende Voranmeldung ist nicht gleichbedeutend mit der Zuteilung. Über diese entscheidet der DOSB bis Ende des Jahres zusammen mit dem Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) vor dem Hintergrund der oben genannten Kriterien.

Das Vergabeverfahren der Akkreditierungen für Nicht-Rechteinhaber im Bewegtbild- und Audiobereich wird wie üblich nicht vom DOSB, sondern vom IOC betreut. Für diese sogenannten ENR-Akkreditierungen gibt es zwischen dem 24. Januar 2019 und dem 15. März 2019 ein Zeitfenster zur Anmeldung auf der Internet-Seite des IOC (www.olympic.org/accred2020).

Standortfrage bei Zuteilung der IOC Quoten maßgebend

Bei der kontinentalen Verteilung aller zur Verfügung stehenden Akkreditierungen ließ sich die zuständige IOC-Arbeitsgruppe wieder vom Standort des Gastgeberlandes leiten. Asien (insbesondere das Ausrichterland Japan) legte bei der Quote um 11 Prozent zu und hält insgesamt 29 Prozent der Presseakkreditierungen, Europa verliert in Tokio ein weiteres Prozent (hatte zuletzt in Rio im Vergleich zu den Spielen in London im Jahr 2012 mehr als 27 Prozent seiner Presseakkreditierungen verloren) und bekommt insgesamt 45 Prozent aller Presseakkreditierungen. Amerika verliert im Vergleich zu Rio 13 Prozent und bekommt insgesamt 18 Prozent der Akkreditierungen. Ozeanien (+/- 0) und Afrika (+1) bleiben nahezu unverändert und bekommen jeweils vier Prozent der zur Verfügung stehenden Presseakkreditierungen.

Zu den Zuteilungskriterien für die NOKs zählen die Größe der Teams, die Anzahl der Sportarten, die Leistungsstärke der Mannschaften sowie Bedeutung und Stellenwert des Medienmarktes.

Weitere Informationen über das Akkreditierungsverfahren sowie die Medienarbeit Tokio 2020 finden sich auf den Internetseiten des IOC (www.olympic.org/accred2020).

Das weitere Verfahren für Tokio 2020 im Überblick

- IOC teilt Akkreditierungsquoten zu: Juni 2018 (bereits erfolgt)
- Abfrage des Bedarfs durch den DOSB: bis 1. November 2018
- Entscheidung von DOSB/VDS über die Anzahl der Akkreditierungen für deutsche Medienhäuser und Freelancer: bis Ende Dezember 2018
- Übermittlung der Daten für das Press by Number Verfahren an das OK in Tokio: bis 29. März 2019

Parallel dazu Weiterleitung der Unterbringungs-Unterlagen und der Unterlagen zur Bestellung von Büroräumen vom OK über den DOSB an die registrierten Redaktionen und Freelancer.

- Press-by-Name-Verfahren mit Erfassung aller notwendigen persönlichen Daten über ein entsprechendes Registrierungssystem des Organisationskomitees: vom 21. Oktober 2019 bis 7. Februar 2020

Zugunsten der besseren Lesbarkeit werden männliche Personenbezeichnungen verwendet, die sich auf Frauen und Männer gleichermaßen beziehen.

Sportmuseum: Fotoausstellung zeigt „DIMA – Ein Leben im Leistungssport“

(DOSB-PRESSE) Noch bis zum 26. August zeigt das [Deutsche Sport & Olympia Museum](#) im Kölner Rheinau-Hafen die Fotodokumentation „DIMA – Ein Leben im Leistungssport“ des [Fotografen Micha Neugebauer](#). (Siehe auch [Bericht in HINTERGRUND UND DOKUMENTATION](#))

Große Triumphe und schmerzliche Niederlagen: Judokämpfer Dimitri Peters sei mit beidem vertraut, heißt es in der Ankündigung der am vorigen Freitag (6. Juli) eröffneten Ausstellung. Bei den Olympischen Spielen 2012 in London gewann Peters überraschend Bronze, verpasste aber vier Jahre später die Qualifikation für die Spiele in Rio de Janeiro. Immer dabei war Fotograf Neugebauer, der Peters seit sieben Jahren begleitet und mit seinen Bildern einen unmittelbaren Blick auf eine aufreibende Leistungssportkarriere ermöglicht.

Die Ausstellung zeige erstmals Peters Lebensweg in vielfältigen Momentaufnahmen und wage auch einen Blick über den sportlichen Tellerrand. Peters sei leidenschaftlicher Familienmensch und habe schon als Aktiver seine weitere berufliche Karriere bei der Feuerwehr geplant. Als Russlanddeutscher, der im Alter von acht Jahren in die Bundesrepublik kam, diene er zudem als Symbolfigur für gelungene Integration in und durch den Sport.

Weitere Informationen finden sich unter www.sportmuseum.de.

„Doping im Alltags- und Spitzensport“: Symposium an der Uni Göttingen

(DOSB-PRESSE) Die Universität Göttingen veranstaltet am 22. und 23. November 2018 ein Symposium und einen Nachwuchsworkshop zum Thema „Doping im Alltags- und Spitzensport“. Das kündigten die Göttinger Sportpädagogin Prof. Ina Hunger und Prof. Wolfgang Maennig, Wirtschaftswissenschaftler an der Universität Hamburg, gemeinsam an.

Das Symposium beschäftige sich mit aktuellen Entwicklungen in Bezug auf „Doping“ sowohl im internationalen Spitzensport als auch in Bezug auf die sich derzeitige Dopingpraxis im Freizeit- und Fitnesssport, heißt es. Dabei kämen interdisziplinäre Perspektiven (u.a. Medizin, Jura, Ökonomie, Soziologie, Psychologie, Pädagogik) zum Tragen und unterschiedliche Akteure zu Wort (Athletenvertretung, Transparency International, NADA, Dopinggeschädigte, "User"). Die Veranstaltung stelle die Diskussion der Perspektiven in den Vordergrund und strebe einen intensiven Austausch mit den Teilnehmer/innen an.

Das Symposium findet statt am Donnerstag, 22. November, von 10 bis 18 Uhr; der Nachwuchsworkshop schließt sich am Freitag, 23. November 2018, von 9 bis 17.00 Uhr an. Die Veranstaltung richtet sich an "Wissenschaftler/innen aus allen Fachrichtungen, die Interesse an einem interdisziplinären Austausch haben sowie an alle Personen, die in ihren berufspraktischen Kontexten mit unterschiedlichen Aspekten in Bezug auf Dopingpraxen konfrontiert werden".

Folgende Expertinnen und Experten werden am ersten Tag der Veranstaltung vortragen: Dr. Mischa Kläber (Ressortleiter „Präventionspolitik und Gesundheitsmanagement“ beim Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) – Soziologisch-psychologische Perspektive auf Doping), Prof. Dr. Dr. Perikles Simon (Universität Mainz – Medizinische Perspektive), Prof. Dr. Helmut Grothe (FU Berlin – Juristische Perspektive), Prof. Dr. Wolfgang Maennig (Universität Hamburg – Öko-

nomische Perspektive), Prof. Dr. Henk Erik Meier und Dr. Marcel Reinold (Universität Münster – Doping und die Bedeutung der Medien) sowie Prof. Dr. Gerhard Treutlein (PH Heidelberg – bisherige Präventionsbemühungen und Doping).

Statements werden abgegeben von Dominic Müser (Nationale Anti-Doping Agentur (NADA), Prävention), Andreas Krieger (Dopinggeschädigter), Silvia Schenk (Transparency International) und Werner Hübner (Psychotherapeut, Behandler von Dopinggeschädigten).

Für den zweiten Tag wird zeitnah ein Call for Papers veröffentlicht. Anmeldungen zur Tagungsteilnahme sind bereits jetzt per Mail an sandra.ziep@sport.uni-goettingen.de möglich. Ein Flyer zum detaillierten Tagungsprogramm soll zeitnah veröffentlicht werden.

Betroffenenrat lädt zum Kongress „MitSprache“ ein

(DOSB-PRESSE) Der Betroffenenrat beim Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs lädt Betroffene sexualisierter Gewalt in der Kindheit und Unterstützer/innen ein zum Kongress „MitSprache – strong together gemeinsam stark“. Die Veranstaltung findet am 14. und 15. September im Jugendgästehaus am Berliner Hauptbahnhof, Lehrter Str. 68, 10557 Berlin statt.

In Anlehnung an den MitSprache-Kongress 2016 möchte der Betroffenenrat „erneut Räume öffnen, um Wissen und Erfahrungen auszutauschen, aber auch Raum für kreative Ideen und Darbietungen geben“, heißt es in der Einladung. „Gemeinsam wollen wir in Workshops und Panels politische Entscheidungen und Prozesse kritisch beleuchten und dabei eine Vielfalt von Themen aus Betroffenen­sicht diskutieren. Wir möchten die Impulse aufnehmen und erneut im Rahmen unserer Arbeit weitertragen. Der Kongress bietet auch die Möglichkeit, sich national wie international zu vernetzen.“

Interessierte haben online die Möglichkeit, sich zum MitSprache-Kongress anzumelden und weitere Informationen zu erhalten. Da zeitgleich zum Kongress der 45. Berlin-Marathon stattfindet, empfehlen die Veranstalter, sich bei Bedarf rechtzeitig um eine Unterkunft zu bemühen. Die Teilnahme am Kongress ist kostenfrei. Reise- und Übernachtungskosten können nicht übernommen werden.

Auf der Website www.mitsprache.de sowie auf der [Facebook-Seite des Betroffenenrates](#) finden sich Einzelheiten zum Programm sowie weitere Informationen.

Tagung in Wuppertal hat das Motto „Sport für den Menschen“

(DOSB-PRESSE) Die 12. Jahrestagung der Kommission „Sport und Raum“ der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) steht unter dem Motto „Sport für den Menschen – sozial verantwortliche Interventionen im Raum“ und findet am 3. und 4. Oktober auf dem Campus der Bergischen Universität in Wuppertal statt.

Folgende vier Schwerpunktthemen sollen in Referat und Diskussion behandelt werden: Fitness und Gesundheit in der lebenswerten Stadt, Sport im Do-it-yourself-Kontext, Sportstättenbau im Interesse der Menschen und schließlich sozial- und sonderpädagogische Interventionen im

Raum. Der Begriff der sozialen Verantwortung wird im Kontext seiner räumlichen Inszenierung dabei immer mitgedacht: „Sportvereine platzieren sich als Unterstützer von Geflüchteten, Städte und Kommunen fördern eine gesunde Stadt; in Brennpunktgebieten wird Sport als Mittel gepriesen, um Schlimmeres zu verhindern oder gar die soziale Wende einzuleiten“, heißt es.

Zu der Veranstaltung sind Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aller Fachrichtungen – insbesondere aus der Sportwissenschaft und der dvs – eingeladen, um mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Sportorganisationen und anderen Verantwortlichen im sozialpolitischen Raum ins Gespräch zu kommen. Es sollen dabei Praxis und Theorie in einen interdisziplinären und anwendungsorientierten Dialog gebracht werden. Die beiden Hauptvorträge am ersten Veranstaltungstag halten Prof. Dr. Rosa Diketmüller vom Institut für Sportwissenschaft der Universität Wien und Prof. Dr. Rolf Schwarz vom Institut für Bewegungserziehung und Sport an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

Weitere Informationen zum Tagungsprogramm und den Anmeldemodalitäten finden sich im Internet unter www.dvs-sport-raum2018.uni-mainz.de.

Tagung in Göttingen diskutiert über „Turnen trainieren und vermitteln“

(DOSB-PRESSE) „Turnen trainieren und vermitteln“ lautet das Thema der 10. Jahrestagung der Kommission Gerätturnen der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), die vom 3. bis 5. September am Institut für Sportwissenschaften der Universität Göttingen stattfindet.

In der Ankündigung heißt es: „Die Vielfalt des heutigen Turnens spiegelt sich nicht nur in der Breite der klassischen und neuen Sportarten und Bewegungsformen wider, die sich unter diesem Überbegriff bündeln lassen. Gymnastik, Parkour, Akrobatik, Tanz, Gerätturnen und vieles mehr werden unter einer leistungssportlichen Perspektive betrieben und sind ebenso Inhalte des Gesundheits- und des Schulsports wie auch des Fitness- und Breitensports. Damit werden die Sportarten und Bewegungsfelder aus dem weiten Bereich des Turnens zum Gegenstand der Vermittlung wie zum Inhalt des Trainings von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen oder Senioren.“

Im Blick der Vorträge und Referate in Arbeitskreisen stehen das zielgerichtete Training und die strukturierte Vermittlungsprozesse in sämtlichen Praxisfeldern und für die verschiedenen Zielgruppen des Turnens als Gegenstand von Lehr- und Lernprozessen einerseits und als Thema der sportwissenschaftlichen Forschung andererseits. Drei Plenarvorträge sind geplant: Prof. Dr. Katrin Giehl von der Universität Tübingen spricht über „Körperbild und Essverhalten von Athletinnen und Athleten in technisch-kompositorischen Sportarten“, Prof. Dr. Alfred Richartz, Universität Hamburg, zum Thema: „Pädagogische Qualität im Training des Turnens und der Rhythmischen Sportgymnastik“; Prof. Dr. Marco Taubert von der Universität Magdeburg referiert über: „Techniktraining im Turnen: von neuronalen Kor-relaten zu trainingsmethodischen Ansätzen“.

Die Tagung richtet sich somit an interessierte Trainerinnen und Trainer aus dem Leistungssport, aus der schulischen oder hochschulischen Ausbildung, aber nicht zuletzt auch an alle Lehrenden aus dem Vereinssport, die an einer sachangemessenen und adressatenorientierten Vermittlung das Gerätturnens in seiner Vielfalt interessiert sind. Weitere Informationen auch zur Anmeldung finden sich im Internet unter: www.uni-goettingen.de.

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Konferenz über Tradition und Innovation im Breitensport

(DOSB-PRESSE) Als letzte Veranstaltungen der bulgarischen EU-Ratspräsidentschaft im Bereich Sport fanden vom 11. bis 13. Juni in Sofia das informelle Treffen der EU-Sportdirektoren sowie eine Präsidentschaftskonferenz zum Thema „Breitensport als Instrument der Integration und Brücke zwischen Tradition und Innovation“ statt.

Zukünftiges Erasmus-Programm

Zunächst erörterten die Sportdirektoren den Sportteil, des von der EU-Kommission vorgeschlagenen künftigen Erasmus-Programms 2021-2027. Das EOC EU-Büro wurde eingeladen, die Position der Sportbewegung zum kürzlich veröffentlichten Vorschlag darzulegen. In seinen Bemerkungen begrüßte das Büro den Vorschlag, das Budget des Erasmus-Programms zu verdoppeln sowie die Einführung neuer Mobilitätsaktivitäten. Allerdings äußerte die stellvertretende Direktorin Heidi Pekkola auch Bedenken hinsichtlich der ordnungsgemäßen Teilnahme von Breitensportorganisationen am Programm und schlug einige Verbesserungen vor, die die insbesondere die Programmbeteiligung von Akteuren des Breitensports erhöhen würden. Dies könnte durch die Verringerung des Verwaltungsaufwands, durch die obligatorische Teilnahme einer Sportorganisation an jedem Projekt und durch die Bereitstellung von Leitlinien für den Bewerbungsprozess auf nationaler Ebene erreicht werden. Darüber hinaus schlug das EOC EU-Büro vor, kleine Sportveranstaltungen als neue Maßnahme einzuführen. Dies würde mehr lokale und regionale Sportvereine für Anträge gewinnen und gleichzeitig die Sichtbarkeit des Programms erhöhen.

Im Allgemeinen wurden die Kommentare des EOC EU-Büros von den Sportdirektoren/innen und anderen Vertretern der EU-Mitgliedstaaten positiv aufgenommen.

Konferenz der bulgarischen Präsidentschaft über Tradition und Innovation im Sport

Auf das Treffen der Sportdirektoren folgte die Konferenz der bulgarischen Präsidentschaft „Breitensport als Instrument der Integration und Brücke zwischen Tradition und Innovation“. Das Thema wurde aus unterschiedlichen Blickwinkeln diskutiert, wobei ein Schwerpunkt auf die gesundheitsfördernde Bewegung gesetzt wurde. Das letzte Panel der Veranstaltung konzentrierte sich auf Innovation im Sport: Der Präsident des Europäischen Volleyballverbandes, Aleksandar Boricic, unterstrich die Notwendigkeit von Innovationen auch im Breiten- und Breitensport. Als Beispiel nannte er Beachvolleyball, das heute eine der beliebtesten Sportarten der Olympischen Sommerspiele sei, aber bei der Einführung kritisch beäugt wurde. Die Einführung hat sich letztendlich als sehr erfolgreiche Innovation herausgestellt, die im organisierten Sport wichtig sei. Das neue Konzept von Snow Volleyball könnte hier das nächste innovative Beispiel sein.

Parlament veranstaltet Konferenz zum Kampf gegen Spielmanipulationen

(DOSB-PRESSE) Am 5. Juni 2018 veranstaltete der Europaabgeordnete Bogdan Wenta (POL, EVP) im Europäischen Parlament eine Konferenz, die sich dem Kampf gegen Spielabsprachen und andere Formen der Manipulation von Sportwettkämpfen widmete. Teilnehmer waren Vertre-

ter nationaler Regierungen und Behörden, Sportorganisationen und Wettanbieter. Alle Redner/innen betonten, dass die schnelle und einstimmige Ratifizierung des Macolin-Übereinkommens des Europarats absolute Priorität haben sollte, da dies das einzige international verfügbare Instrument sei, mit dem das Problem grenzüberschreitend wirksam angegangen werden könne.

Der EU-Kommissar für Bildung, Kultur, Jugend und Sport, Tibor Navracsics, äußerte seine Besorgnis über die Zukunft des Sports, falls die Konvention nicht so bald wie möglich in Kraft treten sollte; seine Besorgnis wurde auch vom bulgarischen Minister für Jugend und Sport, Krasen Kraleov, geteilt. Dieser bezeichnete den Informationsaustausch als Schlüssel zur Bekämpfung der für Sportmanipulationen verantwortlichen globalen kriminellen Netzwerke.

Die Redner stellten fest, dass Europa dank der Macolin-Konvention eine weltweite Vorreiterrolle zur Förderung der Integrität im Sport einnehmen würde. Alle Redner stimmten überein, dass der Kampf gegen Sportmanipulationen nicht national gewonnen werden kann, sondern grenzüberschreitend bzw. international geführt werden muss. In diesem Zusammenhang wurde erwähnt, dass das Interesse an der Ratifizierung des Übereinkommens durch außereuropäische Länder wie Australien, Kap Verde, Marokko und Katar zunimmt.

Es wurde auch deutlich, dass es den Sportorganisationen häufig an Fachwissen im Umgang mit Sportmanipulationen mangelt und daher eine sektorübergreifende Zusammenarbeit erforderlich sei. Die Nutzung nationaler Plattformen, als Mittel zur Eröffnung eines Dialogs wurde als sehr bedeutsam herausgestellt.

Auch der Zusammenhang zwischen einem gesunden Sportsektor und einer prosperierenden Wettbranche wurde betont. Daher werden Wettanbieter zunehmend als Teil der Lösung und nicht als Ursache des Problems gesehen.

Schließlich betonten die Teilnehmer, dass Bildung auf allen Ebenen unterstützt und gefördert werden sollte, um das Problem von Grund auf anzugehen. Aus Sicht von Friedrich Martens vom Ethik- und Compliance-Büro des IOC ist Informationsvermittlung und Aufklärungsarbeit im Breitensport von besonderer Bedeutung.

Das EOC EU-Büro trägt aktiv zur Bekämpfung der Manipulation von Sportwettbewerben bei, indem es das Erasmusprojekt POINTS durchführt, das sich auf die Entwicklung von Single Points of Contact konzentriert, die sich mit Integritätsfragen innerhalb von Sportorganisationen in Europa befassen.

Weitere Informationen finden sich online unter www.points-projekt.eu.

Studie der Kommission zeigt wirtschaftliche Auswirkungen des Sports

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Kommission hat ihre zweite Studie über die wirtschaftlichen Auswirkungen des Sports über Satellitenkonten veröffentlicht. Ziel der Studie ist es, die makroökonomische Bedeutung des Sportsektors in der EU, und hierbei insbesondere sein Wachstums- und Beschäftigungspotenzial, zu bewerten. Die Ergebnisse zeigen die schnell wachsende Bedeutung des Sportsektors in Europas Volkswirtschaften. Die Analyse basiert auf den Daten von 2012 und aktualisiert die ursprüngliche Studie von 2012, die auf den Daten von 2005 basierte.

Die Studie kann als Grundlage für Sportorganisationen dienen, um den Nutzen von Investitionen im Sportsektor, auch gegenüber Politik und Verwaltung, nachzuweisen.

Nach den Schlussfolgerungen der Studie beträgt der Anteil des sportbezogenen Bruttoinlandsprodukts in der EU 2,12 Prozent und beträgt 279,7 Milliarden Euro. Außerdem beläuft sich der Anteil der sportbezogenen Beschäftigung auf 2,72 Prozent der Gesamtbeschäftigung in der EU, was 5.666.195 Personen entspricht. Trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise zwischen den beiden Studien (Daten von 2005 und 2012) ist der Sportsektor weiter gewachsen.

In der Studie erläutern die Forscher, dass „der Sport eine beschäftigungsintensive Wirtschaftstätigkeit ist und somit einen höheren Anteil des Sports an der Beschäftigung als am BIP generiert. Tatsächlich geht ein Anstieg des BIP um 1 Prozent mit einem zusätzlichen Beschäftigungsanteil von 1,35 Prozent einher.

Was das BIP betrifft, so zeigen die Statistiken, dass Bildungs-dienstleistungen und Sportdienstleistungen (Sportstättenbetrieb, Sportvereine, Fitnessseinrichtungen und andere Sportdienstleistungen) die beiden wichtigsten Sektoren sind, die zum BIP der EU beitragen, nämlich 0,39 Prozent (51,237 Millionen Euro) bzw. 0,33 Prozent (43,075 Millionen Euro). Die Länder, die wirtschaftlich am meisten vom Sport profitieren, sind Österreich, Deutschland, Polen und Frankreich.

Der dritte Teil der Studie analysiert die wirtschaftlichen Auswirkungen und Merkmale des Sports in jedem EU-Mitgliedstaat. Diese Daten können von nationalen Sportorganisationen verwendet werden, um die Bedeutung des Sports im eigenen Land hervorzuheben und verlässliche Zahlen über den Beitrag des Sports und der Sportindustrie beispielsweise zur Beschäftigung und zum BIP zu liefern.

Außerdem werden allgemeinere Bemerkungen zur technischen Unterstützung Belgiens bei der Einrichtung von Sport-Satellitenkonten (SSA) gemacht und Empfehlungen für eine europäische SSA aufgenommen.

Nützlich bei Gesprächen mit Politik und Verwaltung

Das EOC EU-Büro hält die Studie für äußerst nützlich und hofft, dass Sportorganisationen sie bei ihren Gesprächen mit Politik und Verwaltung nutzen werden, um sich für eine zusätzliche Finanzierung des Sportsektors einzusetzen. Der Zeitpunkt dieser Veröffentlichung erscheint kurz vor den Verhandlungen über den mehrjährigen Finanzrahmen 2021-2027, der den Sport in mehrere Förderprogramme einbeziehen sollte, ideal.

Das EOC EU-Büro arbeitet aktiv mit den EU-Institutionen zusammen, um die vorhandenen Erkenntnisse über die entscheidende Rolle des Sports als Motor für Wachstum, Beschäftigung, Kompetenzentwicklung und den sozialen Zusammenhalt im Rahmen der nationalen und regionalen Politikgestaltung zu berücksichtigen.

Die [Studie über die wirtschaftlichen Auswirkungen des Sports durch Sport-Satellitenkonten](#) steht zum Download bereit.

CULT-Ausschuss diskutiert über Erasmus-Programm

(DOSB-PRESSE) Am 15. Juni 2018 organisierte der Ausschuss für Kultur und Bildung des Europäischen Parlaments (CULT-Ausschuss) einen Austausch mit der Europäischen Kommission zur Bewertung des laufenden Erasmus+-Programms im Lichte des Vorschlags für seine Neuauflage.

Die anwesenden Mitglieder des Europäischen Parlaments machten hierbei deutlich, dass sie die vorgeschlagene Verdoppelung des Erasmushaushalts für unzureichend halten. Die Abgeordneten sind der Meinung, dass die Verdreifachung des Haushalts notwendig wäre, um mehr Menschen zu beteiligen. Sie gehen davon aus, dass der Gesamthaushalt aufgrund der zu beachtenden Inflation auf nur 26 Milliarden statt auf 30 Milliarden belaufen würde. Die Abgeordneten sind daher der Ansicht, dass nicht genug Geld für alle Ziele des Programms, einschließlich neuer Initiativen wie das Pilotprogramm Discover EU, zur Verfügung stehen wird.

Die Evaluierung des Programms hat hingegen gezeigt, dass Erasmus ein großer Erfolg ist. Die Halbzeitbewertung hat verschiedene Verbesserungen in der Funktionsweise des Programms ergeben, darunter mehr Sichtbarkeit und Einfachheit, eine bessere Inklusivität, sektorübergreifende Zusammenarbeit und bessere Ergebnisorientierung. Es gibt jedoch noch einige Bereiche, die reformiert werden müssen. Die größten Herausforderungen bestehen weiterhin darin, das Programm für Menschen aus benachteiligten Verhältnissen oder abgelegenen Regionen zugänglicher zu machen. Darüber hinaus ist die Vereinfachung der Antragstellung eine weitere Verbesserungsempfehlung. Zudem solle eine stärkere Ausrichtung auf kleinere und neuere Organisationen stattfinden und besserer Synergien zwischen verschiedenen EU-Programmen geschaffen werden, zum Beispiel mit dem neuen ESF+.

Was den Sport betrifft, so bestätigte der Ausschuss viele positive Auswirkungen des Sportkapitels von Erasmus, insbesondere an der Basis. Das EOC EU-Büro begrüßt diese Bewertung und ist weiterhin bestrebt, seine Partner dabei zu unterstützen, die im Rahmen des Erasmus-Programms gebotenen Möglichkeiten maximal auszuschöpfen.

Das Netzwerk zur Regionalentwicklung heißt jetzt SportHub

(DOSB-PRESSE) Am 15. Juni 2018 organisierten das Sportreferat der Europäischen Kommission und der Vertragspartner KEA ein weiteres Treffen des Sport Action Network. Das Netzwerk ist ein Ergebnis der Studie „Beitrag des Sports zur regionalen Entwicklung durch die Strukturfonds“ aus dem Jahr 2016 und zielt darauf ab, Sportorganisationen dabei zu unterstützen, regionale Fördermittel zu erhalten und Nachweise über den Beitrag des Sports zu den Prioritäten der Strukturfonds zu sammeln.

In der letzten Sitzung stellten Arthur Le Gall (KEA) und Roland Farkas (EU-Sportreferat) eine Reihe neuer Aktivitäten vor und schlugen auch eine Namensänderung für die Gruppe vor. Darüber hinaus ist die Zahl der Mitglieder gestiegen, wobei eine Reihe neuer Organisationen hinzugekommen sind, insbesondere mehr Vertreter lokaler Gemeinden, wie den Deutschen Städte- und Gemeindebund. Roland Farkas erwähnte außerdem, dass es eine Aktualisierung der Studie 2016 für den CULT-Ausschuss des Europäischen Parlaments gegeben habe. Im Anschluss daran diskutierte die Gruppe die vorgeschlagene Namensänderung in „SportHub: Allianz für re-

gionale Entwicklung in Europa“ und nahm diese an, um die Struktur und die Ziele besser widerzuspiegeln.

Anschließend stellte Arthur Le Gall die beiden bis Ende 2018 geplanten Aktivitäten vor:

Regionalkonferenzen

- KEA und die Kommission planen, in der zweiten Jahreshälfte 2018 vier nationale Konferenzen mit rund 50 Teilnehmern zu veranstalten.
- Diese sollen nationale Akteure mithilfe von guten Beispielen für den Beitrag des Sports zu den Zielen der Strukturfonds sensibilisieren, das Wissen über bestehende Best-Practices austauschen und eine nationale Vernetzungsmöglichkeit für Sportorganisationen und Behörden bieten.
- Die Veranstaltungen werden von einer nationalen Gastorganisation organisiert, wobei KEA die Umsetzung unterstützt.

Mentoring-Besuche

- Es ist geplant, 18 Mentoring-Besuche bei Sportorganisationen in verschiedenen Regionen zu organisieren, die Unterstützung erhalten, wie sie die Strukturfonds in ihrer Region für ihre Arbeit nutzen können.
- Basierend auf einer Bedarfsanalyse erarbeiten Experten/innen des SportHubs die Möglichkeiten und reisen für zweitägige Seminare an, um diese zu diskutieren.

Darüber hinaus hat sich die Gruppe geeinigt, im Rahmen der laufenden Verhandlungen über die EU-Förderung der Regionalentwicklung für die Zeit nach 2020 aktiv zu werden. Zudem ist geplant, eine Unterseite auf der Webseite der Kommission einzurichten, um über die Aktivitäten von SportHub zu informieren. Das nächste Treffen ist für September 2018 geplant.

CONI schlägt Resolution zum Kampf gegen Korruption im Sport vor

(DOSB-PRESSE) Auf Vorschlag Italiens haben die Mitgliedstaaten am 14. November 2017 auf der 7. Konferenz des Übereinkommens der Vereinten Nationen gegen Korruption (UNCAC) eine Resolution zur Bekämpfung der Korruption im Sport angenommen, ein Thema, das derzeit viele multilaterale Gremien betrifft. Die UNCAC zeugt von den Bemühungen der internationalen Gemeinschaft, die Korruption als transnationales Problem zu bekämpfen.

Im Anschluss an die Konvention wurde am 19. April ein hochkarätiger Workshop mit dem Titel „Tackling Corruption in Sport – towards a strong public-private alliance within the framework of the UNCAC (United Nations Convention Against Corruption) Resolution 7/8. The Italian Scenario“ organisiert, an dem Vertreter von Botschaften, Sprecher von Institutionen und der Zivilgesellschaft, sowie italienische und ausländische Experten teilnahmen.

Sport wurde durch den Chief Ethics and Compliance Officer des Internationalen Olympischen Komitees, den Präsidenten des Italienischen Nationalen Olympischen Komitees (CONI) und ehemalige italienische Olympioniken vertreten, die derzeit Schlüsselpositionen bei CONI inne-

haben. Ziel des Workshops war es, die Kenntnisse und das Bewusstsein des italienischen Sports in Bezug auf die UNCAC-Resolution zu verbessern. Die Veranstaltung erwies sich als gute Austauschplattform zwischen den Vertretern der internationalen Organisationen mit dem Ziel, aussagekräftige Einblicke in die Prävention von Korruption im Sport zu geben.

Während des Workshops, der sich auf den internationalen Referenzrahmen konzentrierte, hielten Vertreter des Europäischen Parlaments, des IOC, des UNODC (United Nations Office on Drugs and Crime), der UNESCO, des Europarates, des OCED und von Transparency International Vorträge.

Alle betonten die Notwendigkeit einer starken Zusammenarbeit zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor, um Sportorganisationen bei der Bekämpfung krimineller Gruppen, zu unterstützen. Es wurde auch auf die Bedeutung der Korruptionsprävention in einem Sektor wie dem Sport hingewiesen, insbesondere im Rahmen der Durchführung großer Sportveranstaltungen. Das Sportsystem allein sei nicht in der Lage, illegale Aktivitäten zu bekämpfen, weshalb eine globale Vision und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen erforderlich sei. In dieser Hinsicht spiele Italien eine Schlüsselrolle bei der Bekämpfung der Korruption im Sportbereich. Die OECD beteiligt sich wie die UNESCO an der Internationalen Partnerschaft gegen Korruption im Sport (IPACS).

In seiner Rede hob der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees Italiens, Giovanna Malago, die Bemühungen des Olympischen Komitees und des gesamten italienischen Sportsystems zur Korruptionsprävention sowie die mit der Nationalen Antikorruptionsbehörde (ANAC, Autorità Nazionale Anticorruzione) geteilte Verpflichtung hervor, eine Reihe von Leitlinien im Einklang mit den internationalen Standards für Integrität und Korruptionsprävention anzunehmen.

Während der zweiten Sitzung wurde das italienische Vorgehen mit Reden von Vertretern, der für die Korruptionsbekämpfung zuständigen nationalen Behörden, darunter der Leiter der Justizabteilung des Justizministeriums, der nationale Anti-Mafia-Ankläger und der stellvertretende Polizeichef, erläutert. In diesem Zusammenhang wurde auf verschiedene Aspekte verwiesen:

- die Gefahr von Mafia-Organisationen,
- die Notwendigkeit einer stärkeren Überwachung der Wettkreise und des Verbots von Wetten in kleineren Meisterschaften/Ligen und
- die Bedeutung der Prävention nicht nur im Mannschaftssport, sondern auch im Einzelsport.

Im Mittelpunkt der dritten Sitzung standen die Integritätsstandards im italienischen Sport, wobei auch der Generalsekretär des Nationalen Olympischen Komitees, der Nationale Sportstaatsanwalt und ehemalige italienische Olympioniken, die derzeit Führungspositionen im Nationalen Olympischen Komitee innehaben, Reden hielten.

Die Bedeutung von Synergien zwischen dem Sport- und dem Justizsystem auf nationaler und internationaler Ebene wurde hervorgehoben und eine neue Methode zur Durchführung von Audits durch das Nationale Olympische Komitee vorgestellt.

ENGSO verabschiedet Politikprogramm und aktualisierte Statuten

(DOSB-PRESSE) Am 8. und 9. Juni 2018 trafen sich mehr als 70 Vertreter/innen der Mitglieds- und Partnerorganisationen der European Non-governmental Sports Organisation (ENGSO) in Visby, Schweden, zur Generalversammlung des Verbandes.

Das Programm des Wochenendes begann mit Begrüßungsreden von ENGSO-Präsident Carlos Cardoso, Generalsekretär Stefan Bergh und Margareta Persson, der stellvertretenden Vorsitzenden des Regionalvorstandes von Gotland. Auf der Tagesordnung des Seminars standen zudem ein Beitrag zur EU-Sportpolitik durch Yves Le Losteque, Leiter des Referats Sport der Europäischen Kommission, und ein Vortrag von Jenny Svender vom Schwedischen Sportverband (RF) über die Geschlechtergleichstellung in der schwedischen Sportbewegung.

David Hofstetter, der neu in das ENGSO-Komitee für Gleichstellung im Sport (EWS) gewählt wurde, stellte die Arbeit des Europäischen Schwulen- und Lesbensportverbandes vor, der das neueste Mitglied der ENGSO ist. Projektmanagerin Orsolya Tolnay informierte zudem über das von Erasmus+ Sport mitfinanzierte ASPIRE-Projekt.

Die letzte Präsentation des Seminars war die inspirierende persönliche Geschichte von Shamima Aktar, einer Journalistin, Frauenrechtlerin und Basketballerin, die ihren von Morddrohungen begleiteten Weg in ihrer Heimat Bangladesch zur Gründung eines Basketballteams, World Wide Ladies, beschrieb.

Das Seminar beinhaltete auch einen aktiven Workshop zum ENGSO-Politikprogramm, das von der ENGSO-Generalversammlung am zweiten Tag des Treffens angenommen wurde. Das Dokument dient als Handbuch für ENGSO-Positionen, die von gesundheitsfördernder körperlicher Aktivität über gute Verbandsführung und EU-Finanzierung bis hin zum europäischen Sportmodell reichen.

Im Anschluss an die Generalversammlung fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, um neue Statuten zu verabschieden, die den gegenwärtigen Status und die Funktion der ENGSO als Organisation besser widerspiegeln.

Weitere Informationen finden sich auf der [ENGSO-Website](#) (auf Englisch).

Termine im Juli

- 9. Juli Treffen der Ratsarbeitsgruppe Sport, Brüssel
- 10.-11. Juli Seminar des POINTS Projekts, Prag, Tschechien
- 11.-12. Juli Treffen der Kommissionsexpertengruppe „Qualifikationen und Entwicklung der Humanressourcen im Sport“, Split, Kroatien

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Mitreißender Lehrmeister: Prof. Dr. Wolf-Dietrich Brettschneider zum 75.

Auch zehn Jahre nach seinem offiziellen Ausscheiden aus der beruflichen Tätigkeit ist er immer gefragt – sei es als eingeladenener Gastredner auf internationalen Kongressen oder als Festredner bei Jubiläen von Sportvereinen. Gelegentlich taucht sein Name als Mitautor von wissenschaftlichen Beiträgen in Fachzeitschriften und Fachbüchern auf: Der langjährige Paderborner Sportwissenschaftler Prof. Dr. Wolf-Dietrich Brettschneider vollendet am kommenden Sonntag, dem 15. Juli 2018, sein 75. Lebensjahr.

Der Sportpädagoge Brettschneider verfügt über berufliche Stationen an der Deutschen Sporthochschule Köln, der Universität Hamburg und der Freien Universität (FU) Berlin, wo er von 1991 bis 1997 tätig war. Seine wissenschaftliche Laufbahn begann er an seiner „Heimat“-Universität in Paderborn, an der er auch im Jahre 2008 in den Ruhestand verabschiedet wurde. Hier leitete er den Arbeitsbereich Sport und Erziehung am Department Sport und Gesundheit.

Anlässlich des Festaktes bei der Verabschiedung mit über 100 geladenen Gästen aus dem In- und Ausland würdigte der Ehrenpräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Manfred von Richthofen, in seiner Laudatio den Jubilar als einen „hervorragenden Vermittler zwischen Sportwissenschaft und Sportpolitik“ von nationalem und internationalem Rang. Ehemalige Studierende, die bei dem Hochschullehrer Brettschneider Vorlesungen, Seminare oder Praxiskurse z.B. im Volleyball und Skifahren besucht haben, bezeichnen ihn gern als einen „mitreißenden Lehrmeister“. Nach seinem beruflichen Ausscheiden an der Universität Paderborn war Brettschneider kurz danach als Gründungsdirektor für den Aufbau eines Instituts für Sportwissenschaft in Doha (Qatar) zuständig.

Brettschneider hatte bei der Auswahl seiner Forschungsprojekte stets ein Gespür für die Attraktivität und Aktualität von Themen. Das gilt insbesondere für seinen Schwerpunkt in der sportbezogenen Kindheits- und Jugendforschung. So untersuchte er gemeinsam mit seinem damaligen Paderborner Kollegen Dr. Michael Bräutigam die Alltagswelt mit der seinerzeit höchst innovativen Kombination von quantitativen und qualitativen Forschungsmethoden; mit seiner Arbeitsgruppe belebte er nachhaltig die pädagogisch orientierte Diskussion um den Leistungssport im Jugendalter. Auch die interkulturell vergleichende Jugendforschung ist eng mit dem Namen Brettschneider verbunden.

Für den Deutschen Sportbund (DSB) bzw. den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) war Wolf-Dietrich Brettschneider in vielen Funktionen ehrenamtlich tätig – etwa als Vorsitzender der Bildungskommission; auch in anderen Sportorganisationen griff man gern auf seine Expertise zurück. Zwei große Projekte führte er mit Kollegen und seinen Arbeitsgruppen für den DSB durch: die viel diskutierte Studie zur „Jugendarbeit in den Sportvereinen (als Buchveröffentlichung gemeinsam mit Torsten Kleine erschienen) und die bislang einzige repräsentative Studie zum Schulsport in Deutschland, nämlich die „DSB-SPRINT-Studie“. Beide Studien wurden in der Öffentlichkeit intensiv diskutiert, von den betroffenen Institutionen (DSB und Kultusministerien) zunächst kritisch aufgenommen, dann aber als Impuls für Reformen genutzt. Bis heute wirken

die Ergebnisse beider Studien nach. Eine Nachfolgestudie hat es bisher (warum eigentlich?) nicht gegeben.

Der in Halle (Saale) geborene Wolf-Dietrich Brettschneider wurde 1975 mit einer Arbeit zur Didaktik des Sportunterrichts promoviert. Aus seiner Berliner Lehr- und Forschungszeit stammt die große empirische Studie „Weltmeister werden und die Schule schaffen“ (Buchveröffentlichung zusammen mit Alfred Richartz) zum Problem der Doppelbelastung Jugendlicher durch Leistungssportkarriere und Schule.

Für sein akademisches Wirken in der Sportwissenschaft ist Brettschneider u. a. von der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) mit der Goldenen dvs-Ehrennadel ausgezeichnet worden. Brettschneider war seinerzeit wesentlich als Sprecher am Aufbau der Sektion Sportpädagogik der dvs beteiligt, hat für die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) als Sondergutachter fungiert und u. a. in Gremien des Bundesinstituts für Sportwissenschaft sowie im Herausgeberkollegium der Fachzeitschrift „sportunterricht“, dem Organ des Deutschen Sportlehrerverbandes, mitgearbeitet. Darüber hinaus ist Brettschneider Herausgeber der Lehrbuchreihe „Sportwissenschaft studieren“ – mit derzeit zehn Bänden in einer Auflage von rund 25.000 Exemplaren eine der erfolgreichsten Reihen innerhalb der deutschsprachigen Sportwissenschaft.

Mit berechtigtem Stolz kann Brettschneider darauf verweisen, dass mehr als zwei Drittel seiner bei ihm promovierten und habilitierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen heute auf Professuren tätig sind.

Die DOSB-Vize-Präsidentin für Bildung und Olympische Erziehung, Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe, gratuliert „Brett“ auch als ehemalige Berliner Kollegin an der FU mit sehr persönlichen Worten: „Viele Jahre haben wir gemeinsam am Institut für Sportwissenschaft der Freien Universität Berlin gelehrt und geforscht. An diese Zeit erinnere ich mich sehr gerne, vor allem deshalb, weil wir ein großes Projekt erfolgreich durchführen konnten. Mit unserem Team organisierten wir den AIESEP-Weltkongress 1994 unter dem Motto ‚Physical Education and Sport – Changes and Challenges‘ und gaben gemeinsam den Kongressband heraus. Unsere beruflichen Wirkungsstätten waren später an unterschiedlichen Orten, die Verbindung blieb bestehen. Das soll auch weiterhin so sein! Ich wünsche ihm von ganzem Herzen alles Gute.“

Brettschneider ist auch heute immer noch selbst „alltagssportlich“ sehr aktiv. Nach wie vor spielt er im Verein Tennis, ist im Winter zum Skilauf unterwegs und hat im höheren Alter auch das Golfspielen in sein Sport(er)leben integriert – Fortsetzung folgt auch mit „75plus“!

Prof. Detlef Kuhlmann

„Goldene Sprünge“: Ingrid Krämer vollendet ihr 75. Lebensjahr

Die dreimalige Olympiasiegerin im Wasserspringen, Ingrid Krämer (heute Ingrid Gulbin), vollendet am Sonntag, dem 29. Juli 2018 ihr 75. Lebensjahr. Ingrid Krämer gewann bei den Olympischen Spielen 1960 in Rom sowohl vom 10-Meter-Turm als auch vom 3-Meter-Brett und vier Jahre danach in Tokio ebenfalls vom 3-Meter-Brett die Goldmedaille im Kunst- bzw. Turmspringen, damals noch mit der gesamtdeutschen Olympia-Mannschaft. Bei den Olympischen Spielen in Tokio war Ingrid Engel-Krämer, wie die gebürtige Dresdnerin zu dieser Zeit hieß, Fahnenenträgerin.

rin für das deutsche Team bei der Eröffnungsfeier und gewann außerdem noch die Silbermedaille vom 10-Meter-Turm.

Welchen hohen sportlichen Stellenwert der erste Olympiasieg von Ingrid Krämer hatte, ist allein an der Tatsache festzumachen, dass die damals 17-Jährige in einer Disziplin gewann, die bis dahin bei allen Olympischen Spielen in Gänze von US-amerikanischen Springerinnen dominiert wurde. Mit „la bionda tedesca“, wie die italienische Presse sie liebevoll titelte, wurde ein neue Ära des olympischen Wasserspringens eingeleitet. Ihre Bewegungskunst beim Springen auf dem kurzen Weg vom Brett in das Wasser lässt sich knapp und konkret etwa so zusammenfassen und bewerten: tadellose Sprung- und Eintauchtechnik, exakte Bewegungsausführung bis ins Detail, auffallend hoher Schwierigkeitsgrad der Sprünge, exakte Drehungen um die Breiten- und Längsachse des Körpers, höchste ästhetische Eleganz in der gesamten Bewegungsabfolge.

Die Jubilarin kam als Kind über ihren Vater zum Wasserspringen. Der hatte seine Tochter auf Anraten eines Kollegen ins Schwimmbad geschickt, damit sie sich sportlich betätigen konnte. Dort wurde ihr großes Talent zum kunstvollen Springen schnell entdeckt und weiter gefördert: Bereits mit 14 Jahren gehörte Ingrid Krämer zu den besten Nachwuchsspringerinnen in der DDR und wurde 1958 als Jugendliche im Klassement bei den Erwachsenen (!) auf Anhieb DDR-Meisterin vom 3-Meter-Brett und belegte den dritten Platz vom 10-Meter-Turm. Damit war der Beginn einer großartigen internationalen Karriere eingeleitet:

Ingrid Krämer war 1962 zweimalige Europameistern (10 und 3 Meter), 1963 gewann sie in beiden Disziplinen den Europapokal, DDR-Meisterin vom 3-Meter-Brett war sie zwischen 1958 und 1967 siebenmal, vom 10-Meter-Turm zwischen 1959 und 1964 fünfmal. Bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko belegte sie (nach einer gerade überstandenen Gelbsucht) noch einmal Platz fünf.

Viermal wurde sie während ihrer aktiven Karriere als Sportlerin des Jahres in der DDR ausgezeichnet; im Jahre 1960 auch in der Bundesrepublik Deutschland (zusammen mit Skisportler Georg Thoma und dem Deutschland Achter im Rudern).

Die Athletin startete für SC Einheit Dresden und kurzzeitig auch für SC Empor Rostock; als Trainerin arbeitete sie auch in Halle-Neustadt. „Goldene Sprünge“ lautet der Titel eines Buches über Ingrid Krämer, das von Rolf Dietz 1963 im Sportverlag Berlin der DDR erschienen war. Im Jahr 2011 wurde Ingrid Krämer in die Hall of Fame des deutschen Sports der Stiftung Deutsche Sporthilfe aufgenommen. Bereits seit 1975 ist ihr Name als erste DDR-Athletin in der Ruhmeshalle des internationalen Schwimmsports in Fort Lauderdale (Florida, USA) zu lesen, die seit 1965 existiert und gleichzeitig als das größte museales Archiv zum Schwimmsport weltweit gilt.

In ihrer Heimatstadt Dresden ist der Diplom-Sportlehrerin, die nach der Wende zur Sport-Therapeutin umschulte und als Bankangestellte arbeitete, schon zu Lebzeiten ein Denkmal gesetzt worden: Der Bildhauer Fritz Cremer schuf hier ein Bronzedenkmal von ihr, das auf dem Dach der Springerhalle am Freiburger Platz seinen Platz hat.

Die Tageszeitung Dresdner Neueste Nachrichten nominierte Ingrid Krämer 2000 als eine von 100 Dresdnern des 20. Jahrhunderts. Dieser Ruhm wirkt auch im 21. Jahrhundert noch nach und darf erst recht anlässlich ihres 75. Geburtstages glanzvoll strahlen.

„Für eine solidarische Gesellschaft, für eine lebendige Demokratie“

Gemeinsames Positionspapier des Deutschen Bundesjugendrings und der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen

Erstmals sind die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO), zu der auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) gehört, und der Deutsche Bundesjugendring (DBJR) gemeinsam an die Öffentlichkeit gegangen, um ihre Position für eine solidarische und vielfältige Gesellschaft zu vertreten.

Vor dem Hintergrund antidemokratischer und antieuropäischer Strömungen rufen die Interessenvertretungen von Kindern und Jugendlichen sowie Seniorinnen und Senioren in einem gemeinsamen Positionspapier dazu auf, sich demokratiefeindlichem, populistischem Gedankengut entgegenzustellen: „Wir wollen nicht weniger Europa, wir wollen mehr Europa. Wir wollen Brücken bauen, keine Mauern und Zäune!“ Es ist das erste Mal, dass die BAGSO und der DBJR in dieser Form gemeinsam an die Öffentlichkeit treten.

Aus Sicht der jungen und der älteren Menschen müssten die großen sozialen, ökonomischen und ökologischen Fragen, die Frage von Menschenrechten und Frieden beantwortet werden – weltweit. Das gehe nur, wenn alle daran mitwirken können. BAGSO und DBJR stellen deshalb alle Altersgrenzen in Frage: „Junge wie Alte müssen für sich selbst entscheiden können, wie und wann sie sich in politische Prozesse einbringen, das betrifft auch die altersmäßigen Beschränkungen von aktivem oder passivem Wahlrecht“, sagte der BAGSO-Vorsitzende Franz Müntefering.

BAGSO und DBJR sehen in der Bekämpfung von Armut eine vordringliche Aufgabe. Gleiche Bildungschancen und gute Bedingungen in Ausbildung und Beschäftigung und lebenslanges Lernen seien wichtig, um Altersarmut zu vermeiden. In der Position heben BAGSO und DBJR zudem die Bedeutung von ehrenamtlichem Engagement in Vereinen und Verbänden hervor. „Wir sind tragende Säulen unserer Demokratie. Für unser Engagement brauchen wir Freiräume, verlässliche Rahmenbedingungen, weniger Bürokratie und finanzielle Unterstützung durch den Staat“, sagt Tobias Köck, Vorsitzender des DBJR.

Mit dem Positionspapier machen DBJR und BAGSO deutlich, dass Junge und Alte in wichtigen gesellschaftspolitischen Fragen zusammenstehen. Konflikte zwischen den Generationen würden häufig herbeigeredet. „Es versteht sich von selbst, dass Probleme nicht einseitig zulasten der einen oder anderen Generation gelöst werden“, heißt es in dem Positionspapier.

[Das Positionspapier „Für eine solidarische Gesellschaft, für eine lebendige Demokratie“ steht zum Download zur Verfügung.](#)

BAGSO und DBJR sind demokratisch organisierte Interessenvertretungen: Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen vertritt über ihre 117 Mitgliedsorganisationen viele Millionen ältere Menschen, der Deutsche Bundesjugendring ist die Arbeitsgemeinschaft von 35 Jugendverbänden und 16 Landesjugendrings und vertritt mehr als sechs Millionen Kinder und Jugendliche.

Auch der Sport gedenkt des 100. Geburtstags von Nelson Mandela

Am 18. Juli dieses Jahres würde Nelson Mandela 100 Jahre alt. In seinen Memoiren „Der lange Weg zur Freiheit“ schrieb der vor fünf Jahren verstorbene Friedensnobelpreisträger aus Südafrika, dass er im Sport seine faire Grundhaltung schon in jungen Jahren erlernt hätte, seine Mutter hätte ihn darauf verpflichtet.

Das Internationale Fairplay-Komitee (CIFP) hatte daher auf Vorschlag seines früheren Präsidenten Willi Daume dem damaligen Staatspräsidenten der Republik Südafrika den Welt-Fair-Play-Preis verliehen. Die Annahme bestätigte Nelson Mandela im März 1997, ein Jahr nach Willi Daumes Tod.

Im Vorstand des Welt Fairplay-Komitees erhielt der Mainzer Olympia- und Fair-Play-Forscher Prof. Norbert Müller, damals Persönliches Mitglied des Nationalen Olympischen Komitees, Fair-Play-Beauftragter im Präsidium des LSB Rheinland-Pfalz und Mitglied des Bundesausschusses Wissenschaft und Bildung des damaligen Deutschen Sportbundes, die Ehre, am 25. Juni 1997 in einer Feierstunde im Präsidentenpalast von Pretoria den Preis an Nelson Mandela mit der folgenden Rede zu überreichen.

Rede zur Verleihung des Welt-Fair-Play-Preises an Nelson Mandela

„Das Internationale Komitee für Fair Play (CIFP) verleiht jedes Jahr die höchste Auszeichnung – den Welt-Fair-Play-Preis – an einen herausragende Sportler bzw. Sportlerin oder eine Persönlichkeit, der/die durch seine außergewöhnliche Verhalten der Welt ein außergewöhnliches Beispiel für faire Haltung gegeben hat.

Wir sind davon überzeugt, dass Fair Play eine der grundlegenden Fragen unserer Zeit darstellt, die nicht nur die Zukunft des Sports, sondern auch die künftigen Beziehungen zwischen den Kulturen und der Menschheit im Allgemeinen ausmachen.

Fair Play wird zunehmend als die einzig akzeptable ethische Norm anerkannt, die Athleten aller Kontinente und Rassen vereint. Aber Fair Play setzt eine grundlegende moralische Haltung voraus. Um die Realisierung des Fair-Play-Ideals wirklich zu fördern, reichen allgemeine Appelle nicht aus – es müssen auch Taten folgen.

Im Auftrag der Internationalen Fair-Play-Komitees habe ich heute die Ehre, einer Persönlichkeit die höchste internationale Auszeichnung für Fair Play zu überreichen, die nach den Auswahlabedingungen des Komitees ein wirklich außergewöhnliches und eindrucksvolles Beispiel für den Geist des Fair Play für die Jugend aller Länder gegeben hat – an Sie, hochgeschätzter Herr Präsident Nelson Mandela.

Sie haben in Ihrer Person und Ihrem Verhalten ein Leben lang in überzeugendster Weise die ideellen Grundlagen des Fair-Play-Gedankens verkörpert. Durch Ihre persönliche Überzeugung und Hingabe haben Sie der Welt, besonders der Jugend, ein seltenes Beispiel von diesem Ideal gegeben. Es wäre zu hoffen, dass Ihr Beispiel Nacheiferer findet.

Sie schreiben in Ihren Memoiren „Der lange Weg zur Freiheit“, wie viel Ihre eigenen Erfahrungen als Sportler hierbei entscheidende Hilfe und Ansporn waren. Es ist sehr wichtig, Herr Präsident,

dass Sie diese persönliche Sporterfahrung in Ihren weltweit in vielen Sprachen verbreiteten Memoiren so deutlich zum Ausdruck gebracht haben.

Das Fehlen von individueller sportlicher Erfahrung ist heute eine der Ursachen für Verfallserscheinungen in der modernen Gesellschaft. Viel tiefer noch zählt der Verlust der eigenen Praxiserfahrungen für die Reifung der Persönlichkeit. So viele junge Menschen sind heute nicht mehr in der Lage, diese Möglichkeit zu sehen. Fair Play kann nicht erlebt und verinnerlicht werden ohne diese Art der direkten Erfahrung.

Pierre de Coubertin, der Gründer der modernen Olympischen Bewegung, hat vielfach zu Recht betont, dass die eigene Sporterfahrung zur Grundlage der moralischen Kraft des Menschen wird. Das haben Sie, Herr Präsident Mandela, in Ihrem eigenen Leben überzeugend bewiesen.

Ein anderer großer Staatsmann und Friedensnobelpreisträger, der amerikanische Präsident Theodore Roosevelt, hat ähnliche Erfahrungen wie Sie schon vor neunzig Jahren gemacht und in seinen Büchern niedergelegt. Coubertin war mit ihm lebenslang eng befreundet.

Sie waren in Ihrer Jugend, hoch verehrter Herr Präsident Nelson Mandela, ein erfolgreicher Boxer, Sie spielten auch Fußball und Rugby und nahmen an Cross Country Rennen teil. Sie stählten Körper und Seele, wie Sie schreiben, durch diese wertvollen Lektionen für einen harten lebenslangen Kampf. Sie haben es damit geschafft, im Sinne des Fair Play viele Schwierigkeiten zu überwinden, weshalb wir Sie heute ehren. Sie haben persönlich unter Krankheit, Erniedrigung und Verletzung in 28 Jahren Haft gelitten. Aber Sie haben all diese Lasten in ein Gefühl der Brüderlichkeit und der Versöhnung zwischen der schwarzen und weißen Bevölkerung Ihres großen und stolzen Landes Südafrika verwandelt. Sie haben Ihren Sinn für Fair Play, den Sie im Sport erworben haben, in das öffentliche Leben Südafrikas und Ihr politisches Handeln übertragen, und Sie wurden zu einem glaubwürdigen, speziell auch fairen Wortführer Ihres Kontinents in vielen schwierigen Missionen.

Wenn die Gewalt zum Menetekel unserer Zeit geworden ist, so ist Fair Play ein Grundbedürfnis und vielleicht sogar der Schlüssel zur Lösung dieses Problems, wie es Willi Daume, der 1996 verstorbene Präsident des CIPF einmal ausdrückte.

Als 1992 zum ersten Mal nach Jahrzehnten der Abwesenheit Südafrikas bei den Olympischen Spielen ein rassistisch gemischtes Team in das Olympiastadion von Barcelona einmarschierte, waren Sie, verehrter Herr Präsident Mandela, persönlich anwesend, hatten Sie doch eine wesentliche Rolle in diesem Prozess der Normalisierung gespielt, der erst die Teilnahme Ihres Landes möglich machte. Das olympische Ideal mit seinem Streben nach friedlichem Miteinander wurde dauerhaft und glaubwürdig durch Ihren persönlichen Einsatz gestärkt. Dies war ohne Zweifel eine außergewöhnliche Leistung für die Umsetzung des Fair Play im tiefsten Sinne des Wortes, und Ihre Bemühungen sind als solche in der ganzen Welt anerkannt worden.

Das Internationale Fairplay-Komitee zeichnet heute Sie, verehrter Herr Präsident Nelson Mandela als außergewöhnliches Beispiel einer Persönlichkeit aus, welche die Prinzipien des Fair Play ins öffentliche Leben übertragen hat. Damit haben Sie gezeigt, dass diese Prinzipien, nicht nur das Fundament des Sports bilden, sondern auch jeglichem sozialen Engagement zu Grunde liegen müssen, in welchem die Würde und das Ansehen jedes einzelnen Menschen respektiert wird.“
(Übersetzt aus dem Englischen)

DIMA: Ein Leben im Leistungssport

Kölner Sport & Olympia Museum zeigt Dokumentation einer trialen Karriere

Selbst der Hobby-Psychologe mag an eine familiäre Prägung denken. Jedenfalls ist von seinem Urgroßvater eine Geschichte überliefert, die den Gedanken nahelegt. 1906 aus Ostfriesland in die Ukraine ausgewandert, habe ihn dort ein Russe auf der Suche nach einem Deutschen angesprochen, den er im Faustkampf herausfordern wollte. Als der Befragte, um die Richtung zu weisen, den ausgestreckten Arm gehoben habe ohne den Pflug, mit dem er gerade das Feld beackerte, abzulegen, habe der Fragende konsterniert das Weite gesucht.

Ob der Urenkel bei seinen potenziellen Kontrahenten auch Fluchtgedanken provoziert hat, sei dahingestellt, Respekt einflößend war er allemal. Die Rede ist von Dimitri Peters alias „Dima“, einem der profiliertesten deutschen Judoka der letzten Jahre. Sein größter Erfolg war Bronze bei den Olympischen Spielen von London, doch auch und gerade jenseits seiner Titel und Medaillen ist sein „Leben im Leistungssport“ von übergreifendem Interesse. Schließlich ist es ein ebenso exemplarisches wie individuelles Leben, das nicht zuletzt die Bedeutung und das Potenzial des Sports vor Augen führt.

Eben dies tut auch die großartige Fotodokumentation von Micha Neugebauer, der Dima, nach einer zufälligen Begegnung am Stützpunkt in Hannover angesprochen und dann über nicht weniger als sechs Jahre mit der Kamera begleitet hat. Und das Ergebnis kann sich wahrlich sehen lassen. Zum Beispiel im Deutschen Sport & Olympia Museum im Kölner Rheinau-Hafen.

„Die wunderbaren Fotos von Micha Neugebauer“, so Museumsdirektor Andreas Höfer, „gewähren einen ebenso von Nähe wie von Respekt getragenen Einblick in eine beeindruckende, gleichsam triale Karriere, die sportliche mit beruflicher Ambition verbindet und dabei zugleich dem großen Stellenwert von Familie Rechnung trägt.“

So belegen die präsentierten künstlerisch hoch anspruchsvollen Schwarz-Weiß-Aufnahmen ebenso die Mühsal des Trainings, das Hochgefühl des Erfolgs und die Herausforderung von Niederlagen, wie Dimas Ehrgeiz, mit einer Ausbildung zum Brandschutzmeister sowie in der Rolle als fürsorglicher Partner und Vater seinen Beitrag zum Wohlergehen der Familie zu leisten. So erschließt sich der facettenreiche Lebensweg des Protagonisten, der als sogenannter Russlanddeutscher in jungen Jahren in die Heimat seiner Vorfahren kam und mit Hilfe des Sports nicht nur Fuß fassen, sondern eine beeindruckende Karriere realisieren konnte.

Dass seine Sportart diesbezüglich vielleicht besondere Möglichkeiten bot und bietet, mag dem Besucher der Ausstellungseröffnung in den Sinn gekommen sein. Schließlich mutete Dimas Begegnung mit Ole Bischof, seinem früheren Bundestrainer Frank Wieneke, seinem früheren Heimtrainer Sven Loll sowie Alexander von der Gröben, der im Übrigen als versierter Moderator glänzte, nicht nur wie ein Who is who des Judos, sondern auch wie ein Familientreffen an, bei dem die hochdekorierten Einzelkämpfer sehr glaubhaft und authentisch das Gefühl von Gemeinsamkeit und Fairness zu vermitteln wussten.

Die Ausstellung „DIMA: Ein Leben im Leistungssport“ ist bis zum 26. August im Deutschen Sport & Olympia Museum zu besuchen.

LESETIPPS

Der Berichtsband vom Internationalen Volleyball-Symposium ist erschienen

Der Deutsche Volleyball-Verband (DVV) pflegt eine jahrzehntelange Tradition: Er veranstaltet regelmäßig Symposien für Sportlehrkräfte an Hochschulen und Universitäten sowie für Verbandsmitglieder und seine A-Trainer im Volleyball. Bei diesen Tagungen werden neueste Erkenntnisse zur Lehre und Forschung des Volleyballspiels referiert und diskutiert. Zu dieser an sich schon bemerkenswerten Tradition mit der Durchführung solcher Symposien gehört auch, dass ihre Beiträge seitdem in gedruckter Form dokumentiert werden. Jetzt ist vor wenigen Wochen der Band mit den Referaten des 42. Internationalen Hochschul-Symposiums des DVV (so die offizielle Bezeichnung) im Hamburger Feldhaus-Verlag erschienen.

Die Veranstaltung selbst fand Anfang Oktober 2017 im DJK-Bildungs- und Sportzentrum in Münster statt. Das schmale Buch mit 100 Seiten wird von Karlheinz Langolf und Reinhard Roth herausgegeben – zwei geschätzte Kollegen mit hoher Volleyballexpertise vom Sportzentrum der Universität Würzburg, die gleichzeitig auch Mitglied im Lehrausschuss des DVV sind. Zu den Rahmentexten im Buch vorn gehört eine kurze Einleitung der Herausgeber, am Ende sind alle Erstautorinnen und -autoren mit ihren Kontaktdaten verzeichnet.

Im Kern besteht der Berichtsband dann aus insgesamt acht wissenschaftlichen Beiträgen, die einen Überblick über das aktuelle Lehr- bzw. Forschungsspektrum in der Sportart Volleyball bieten: Während Jimmy Czimek von der Deutschen Sporthochschule Köln im ersten Aufsatz die neue kombinierte Rahmenkonzeption für Volleyball und Beachvolleyball des DVV vorstellt, geht es z.B. im Beitrag von Antje Grigereit von der Goethe-Universität Frankfurt um „Verletzungsprävention im Volleyball“. Mit dem „Phänomen Heimvorteil und Auswärtsschwäche“ (so der Titel) beschäftigt sich z.B. Thomas Bruner, Fachleiter Volleyball in der Betriebseinheit Angewandte Sportwissenschaft an der TU München. dk

Karlheinz Langolf & Reinhard Roth (Hrsg.): Volleyball international in Forschung und Lehre 2017. 42. Internationales Hochschul-Symposium des Deutschen Volleyball-Verbandes. Hamburg 2018: Feldhaus Edition Czwalina. 99 Seiten; 12,50 Euro.

Die Dokumentation der Fachtagung „Jetzt hör endlich auf!“ ist online

Am 18. Oktober 2017 fand gemeinsam mit dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM), dem Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und dem Bayerischen Jugendring (BJR) die Fachtagung „Jetzt hör endlich auf!“ in Berlin statt. Die jetzt erhältliche, gleichnamige Dokumentation beleuchtet eine Vielzahl von Aspekten sexueller Übergriffe unter Jugendlichen im Kontext der Jugendverbandsarbeit.

In sieben Einzelbeiträgen der Referentinnen und Referenten entstehe ein Gesamtbild der besonderen Herausforderungen und aktueller Fragestellungen, heißt es in einer Mitteilung des USBKM. Die Dokumentation liefere zudem Praxisbeispiele und Lösungsansätze für die Prävention von sexualisierter Peergewalt.

Der Unabhängige Beauftragte, Johannes-Wilhelm Röhrig, sagte: „Ich freue mich über die wichtige Kooperation mit dem DBJR und dem BJR. Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen sind eine besonders häufige Form der sexuellen Gewalt. Dabei sind die Ähnlichkeiten, aber auch die Unterschiede zu sexuellem Missbrauch durch Erwachsene immer genau im Blick zu halten. Im Rahmen der Jugendarbeit müssen betroffene Jugendliche geschützt und übergriffiges Verhalten von Jugendlichen immer gestoppt werden.“ Ziel müsse es sein, mit pädagogischen Mitteln konsequent gegen sexuelle Gewalt unter Gleichaltrigen vorzugehen, damit klar werde, dass dies kein toleriertes Verhalten, sondern Unrecht darstellt und Hilfe holen richtig ist. „Die jetzt vorliegende Dokumentation gibt eine wichtige Orientierung für alle, die in der offenen oder verbandlichen Jugendarbeit tätig sind“, so Röhrig.

Lisi Maier, DBJR-Vorsitzende, erklärte: „Wir ergreifen Partei für die Interessen sowie für das Wohl von Kindern und Jugendlichen. Wir stärken junge Menschen, damit sie ihre eigenen Grenzen und Grenzverletzungen erkennen und klar benennen können. Ein umfassender Ansatz präventiver Arbeit gegen sexualisierte Gewalt bedeutet für uns Jugendverbände und -ringe, in unseren eigenen Strukturen Schutzmaßnahmen zu entwickeln. Zugleich decken wir sexistische Strukturen in der Gesellschaft auf und gehen dagegen an. Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt sind für uns nicht nur ein pädagogisches, sondern auch ein politisches Ziel.“

Matthias Fack, BJR-Präsident, sagte: „Dass in der Jugendarbeit sexueller Gewalt unter Gleichaltrigen vorgebeugt wird, hat der Fachtag gezeigt. Zentral ist dabei, die Sichtweisen Jugendlicher zu Sexualität und Grenzverletzungen einzubeziehen und sie an der Entwicklung und Umsetzung passender Schutzmaßnahmen zu beteiligen. Bereits seit 15 Jahren engagiert sich der Bayerische Jugendring für die Prävention sexueller Gewalt: Mit seiner Fachberatung „Prätect“ unterstützt er Organisationen der Jugendarbeit dabei, individuell angepasste Schutzkonzepte zu entwickeln und umzusetzen. Dieses Engagement hat der BJR sogar ausgebaut und verstetigt.“

Derzeit erarbeitet der Unabhängige Beauftragte ein Folgeprojekt zum Thema sexualisierte Peergewalt für Schule, Jugendarbeit und Jugendhilfe.

Die Tagungsdokumentation steht unter beauftragter-missbrauch.de/jetzt-hoer-endlich-auf zum Download zur Verfügung.